Nr. 88. — Mittwoch, 14. April. — 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XVI. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das billigste Blatt

in Danzig ist der **„Danziger Courier“**. Er kostet monatlich **nur 20 Pfennig** bei Abholung von der Expedition, Ketterhagergasse 4 und den Abholestellen. Für **30 Pfennig monatlich** wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

Die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz.

Der Versuch des Vorgängers des Ministers von der Recke, auf Grund des die Verbindung politischer Vereine mit einander untersagenden § 8 des preußischen Vereinsgesetzes die socialdemokratische Parteiorganisation in die Luft zu sprengen, ist praktisch ohne die erwünschte Wirkung geblieben; thatsächlich aber hat der Vorgang die Folge gehabt, auch die Regierung von der Nothwendigkeit zu überzeugen, die in Rede stehende gesetzliche Vorschrift, die wohl von allen Parteien umgangen wird, aus der Welt zu schaffen. Da ähnliche Bestimmungen in einer Reihe von Bundesstaaten bestehen, so lag es für den Reichstag nahe, die Aufhebung derselben auf dem Wege der Reichsgesetzgebung herbeizuführen. Der Reichstag hat auch einen bezüglichen Gesetzentwurf mit großer Mehrheit beschlossen. Da aber die Zustimmung des Bundesraths nicht in Aussicht stand, wurde bei der Berathung des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch von socialdemokratischer Seite der Antrag gestellt, die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine in dieses aufzunehmen. Erst als der Reichskanzler erklärte, die Regierungen hätten sich verpflichtet, das in Rede stehende Verbot auf dem landesgesetzlichen Wege alsbald aufzuheben, das, was der Reichstag wolle, werde also auf diesem Wege früher herbeigeführt werden, als durch eine Bestimmung des bekanntlich erst 1900 in Kraft tretenden bürgerlichen Gesetzbuchs, verzichtete der Reichstag auf die reichsgesetzliche Regelung der Sache.

Das war im Sommer 1896. Obgleich aber der preußische Landtag schon seit dem November 1896 versammelt ist und nach Ostern der letzte Abschnitt der Session beginnt, ist die Vorlage wegen Abänderung des Vereins- und Versammlungsgesetzes von 1850 noch immer nicht in Sicht. Ueberdies hat der Minister des Innern bisher jede Anregung, Aufschluß über diese Verzögerung zu geben, in der bestimmtesten Weise zurückgewiesen. Eine Zeitlang mußte man annehmen, Minister v. d. Recke wolle die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes über die Frage, ob die Auflösung politischer Versammlungen wegen des Gebrauchs der polnischen Sprache zulässig sei, abwarten, um eventuell eine bezügliche Bestimmung in die Novelle zu dem Gesetz aufzunehmen. Das soll aber nicht der einzige Grund der Verzögerung sein. Nach der Mittheilung eines hannoverschen Blattes hat der Minister des Innern die Absicht, in Verbindung mit der Aufhebung des § 8 des Gesetzes von 1850 eine Abänderung verschiedener wichtiger Bestimmungen desselben vorzunehmen, und zwar in so ausgesprochen rückschrittlichem Sinne, daß die zu erwartende Novelle kaum anders, als preußische Umsturzvorlage bezeichnet werden könne. Der Minister habe unlängst vertrauliche Verhandlungen mit den Führern der Parteien im Abgeordnetenhause darüber gepflogen, welche Stellung die Parteien gegenüber einer solchen Vorlage einnehmen würden. Die Aufnahme derselben sei aber — von der äußersten Rechten abgesehen — eine ungünstige gewesen. Speciell von nationalliberaler Seite sei kein Zweifel darüber gelassen worden, daß diese Partei jede Mitwirkung bei einer gesetzgeberischen Action in dem gedachten Sinne ablehnen würde.

Da das Gleiche vom Centrum gilt, so hat die v. d. Recke'sche Vorlage, die, falls obige Angaben zutreffend sind, in der Hauptsache auf eine Wiederaufnahme der Eulenburg'schen, im Staatsministerium im Herbst 1894 abgelehnten Vorschläge hinauslaufen würde, selbst in dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause keine Aussicht auf Annahme. „Ob andererseits“, fügt der „Hann. Cour.“ hinzu, „noch ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, der lediglich die angekündigte Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes vorschlägt, ist angesichts der obwaltenden Umstände höchst unwahrscheinlich.“ Diese Annahme steht indessen mit der seitens des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe in der Reichstagssitzung vom 27. Juni v. J. abgegebenen bestimmten Erklärung in so schroffem Widerspruch, daß man die Richtigkeit der Angaben des hannoverschen Blattes bezweifeln muß.

Falls nach dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten die Novelle zu dem Vereinsgesetz noch immer nicht in Sicht ist, wird man im Wege der Interpellation der Regierung zu einer Erklärung über ihre Absichten Anlaß geben müssen.

Der Kaiser von Oesterreich gegen den Krieg.

Der „Pariser Evénement“ veröffentlicht eine hochinteressante Unterreduug, die Kaiser Franz Joseph nach seiner jüngsten Rückkehr vom Cap Martin mit dem Vertreter eines Landes gehabt haben soll, das nicht zu den Großmächten zählt, das aber das Pariser Blatt nicht näher bezeichnen zu dürfen glaubt. Schon deshalb ist wohl einiger Zweifel an der Authenticität der kaiserlichen Aeußerungen berechtigt. Dieselben werden aber wohl die Runde durch die Presse machen und berühren nach Ton und Inhalt zumeist so sympathisch, daß nachstehend die Hauptsache daraus mitgetheilt sein möge.

„Sie fragen mich“, sagte der Monarch, „wer augenblicklich wohl den Krieg wünschen könnte. Niemand will den Krieg. Den Krieg wünschen! Ist es nur möglich, daß jemand unglücklich genug ist, um einen solchen Willen zu haben? Ich für meinen Theil glaube das nicht . . . Und welches Interesse könnten die Völker haben, den Krieg zu wollen? Ich sehe nirgends ein solches, wohin ich auch blicke, aber dagegen bemerke ich wohl das Interesse, das sie haben, ihn nicht zu wollen. In Wahrheit liegt die Sache so, daß weder die Regierungen, noch die Völker den Krieg wollen . . . Der Krieg ist stets ein verhängnißvoller Unfall, der auf Rechnung der Unerfahrenheit der Menschen oder des Mangels an Kaltblütigkeit zu setzen ist. Was man auch dagegen anführen möge, der Krieg ist nie von Natur eine unausweichbare Nothwendigkeit. Mit Selbstbeherrschung und Klugheit kann er stets vermieden werden. Wenn Griechenland, für das Europa trotz allem nur Sympathien empfindet, gut berathen wäre, so würde es sich schon längst den wohlmeinenden Beschlüssen der Mächte gefügt haben. Aber Griechenland hat es sichtlich bei dieser Gelegenheit an Klugheit fehlen lassen. Es hat das für egoistische Rathschläge genommen, was nur der Ausdruck des wahren Interesses war, das seine aufrichtigen Freunde ihm entgegenbringen. Wenn ihm sein verhängnißvoller Irrthum nur nicht allzu theuer zu stehen kommt!

Aber seien wir nachsichtig Griechenland gegenüber. Auch andere europäische Staaten haben in der Geschichte mehr oder weniger geirrt. Sie haben es nicht nur an Klugheit, Scharfsichtigkeit und Kaltblütigkeit, sondern auch, was viel schlimmer ist, an christlicher Barmherzigkeit einander gegenüber fehlen lassen. Möge uns kein falsches Schamgefühl daran hindern, unser historisches „Mea culpa“ zu bekennen. Wir haben alle gesündigt: gestehen wir demüthig unser Vergehen ein. Was ist denn das Leben anderes, als lernen und sich bessern. Das Leben ist eine große und fortdauernde Lection der Dinge. Suchen wir Nutzen daraus zu ziehen! So geht aus seiner großen Belehrung hervor, daß alle Dinge auf dieser Welt, wie sehr auch die Interessen der Menschen auseinandergehen mögen, sich gütlich erledigen lassen. Es genügt, das zu wollen. Wenn man den Frieden energisch will, wird man ihn endgiltig haben. Und wie sollte man ihn nicht wollen, wenn man, wie ich, die Uebel des Krieges in der Nähe gesehen hat? Freilich hat man nur zu recht, eine Gefahr künftiger Verwickelungen in den gleichzeitig vagen und glänzenden Träumen von militärischem Ruhme zu erblicken, denen sich leider gar zu häufig die nicht nur leidenschaftliche und glühende, sondern oft auch krankhafte und von dem rechten Pfade abgeleitete Jugend hingiebt. Diese Träume, die manchmal das Gewissen der Völker aufregen, sind eine ungesunde Richtung der nationalen Seele, gegen die man gar nicht energisch genug ankämpfen kann. Ich habe zu lange gelebt und zu bittere Erfahrungen gemacht, um mich von Irrthümern bethören zu lassen, die, wenn man sie bei den Völkern unterhält, verhängnißvoll werden können. Nein, wir dürfen weder Bethörte noch Mitschuldige sein. . . . Wenn die Nationen angegriffen werden, so müssen sie sich vertheidigen. Sie haben selbst die Pflicht, sicheren Angriffen zuvorzukommen. Zu diesem Zwecke legen sie sich ja so schwere Opfer auf. Aber abgesehen von diesem Falle sind wir unwiderruflich für den Frieden, den wir uns allen gegenüber und entgegen zu erhalten bemühen. Die Erhaltung des europäischen Friedens ist übrigens die Hauptsorge der Großmächte geworden. Alle Monarchen uud Staatsoberhäupter sind grundsätzlich friedliebend. Zu lange leider befand sich Europa im Kriegszustande, und das zum größten Schaden seiner hervorragendsten Lebensinteressen. Um jeden Preis muß die Wiederkehr dieser Geißel vermieden werden. Das kann schwer erscheinen, ist aber nicht unmöglich. Denn, *ich wiederhole es nachdrücklich*, der Krieg ist nie eine unausweichbare Nothwendigkeit. Natürlich muß man, um dieses große Resultat zu erreichen, das Sonderinteresse dem allgemeinen unterordnen, man muß gewisse ehrgeizige Pläne zum Opfer bringen und ein „Aeternum vale“ jeder Eroberungspolitik sagen. All' das ist heute leicht zu verwirklichen. Die öffentliche Meinung in Europa hat in den letzten fünfzig Jahren tiefeinschneidende Veränderungen erlitten. Das Europa von 1897 hat fast nichts mit dem ehemaligen gemeinsam. Das blinde Gesetz der Kraft hat den von der Vernunft angerathenen Lösungen Platz machen müssen. Die gordischen Knoten werden nicht mehr mit dem Schwerte durchhauen, sondern geduldig entwirrt. Wir treten mehr und mehr in die Aera der Compromisse ein und in die der gegenseitigen Zugeständnisse, aus denen das moderne Leben besteht. Und um nur von dem zu sprechen, was ich gut kenne, ist es nicht den fortwährenden Compromissen, den Zugeständnissen aller Art zu danken, daß die ethnographisch so verschiedenartigen Völkerschaften Oesterreichs und Ungarns in einer so fruchtbaren Einigkeit leben und daß in jeder Hinsicht unserem Wahlspruch „Viribus unitis“ getreu dem Fortschritt in unserer nicht nur vielsprachigen, sondern auch vielförmigen Monarchie sich schnell vollzieht. Warum sollte das, was bei uns unter unseren verschiedenen nationalen Elementen mit so bemerkenswerthen Resultaten sich vollzieht, nicht auch auf die europäischen Staaten anwendbar sein? Aber das ist ja schließlich schon der Fall, wie die zahlreichen internationalen Compromisse beweisen, und hierin scheinen die Völker den Regierenden ihre Aufgabe nach besten Kräften erleichtern zu wollen.“

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. April.

Der „allgemeine deutsche Handwerkerbund“ und die Handwerkervorlage.

Der Handwerkergesetzentwurf des Bundesrathes hat durch sein bloßes Erscheinen einen formellen Erfolg erzielt; er hat die alten Gegensätze zwischen den Elementen, welche im Münchener deutschen Handwerkerbunde die Zügel in der Hand haben, und zwischen den norddeutschen Innungsmeistern, die an der Spitze der Berliner Centralinnungsverbände stehen, wieder wachgerufen. So lange es sich nur um die Agitation handelte, haben die letzteren als Vertreter der schärferen Tonart die Leitung behauptet. Man erinnert sich, daß schon in der 1891er vertraulichen Handwerkerconferenz eine starke Neigung bestand, auf die Einführung des Befähigungsnachweises zu verzichten und auf eine Verständigung mit der Regierung einzugehen. Hinterher aber hatten die süddeutschen Zunftanhänger nicht den Muth ihrer Meinung. Man verlangte, daß der Handelsminister Erhebungen über die Wirkungen des Zunftzwanges auf der Grundlage des Befähigungsnachweises veranstalte und nachdem das geschehen, lehnte man das Ergebniß als „unverbindlich“ ab und lenkte wieder in die alten Wege ein. Jetzt aber, wo dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorliegt, der weitgehende Zugeständnisse enthält, hat der engere Vorstand des Münchener allgemeinen deutschen Handwerkerbundes eine Erklärung veröffentlicht, daß er entschlossen ist, die Bundesrathsvorlage ohne weiteres abzulehnen, wie das seitens des Centralausschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands am 20. März d. J. beschlossen worden ist. Anscheinend sind es die in diesen Kreisen hervorgetretenen Differenzen, welche die Berufung des allgemeinen deutschen Handwerkertages für Ende dieses Monats anstatt für Ende Mai veranlaßt haben. Auf die Auseinandersetzung der gemäßigten und der extremen Zunftanhänger wird man unter diesen Umständen gespannt sein dürfen. Selbstverständlich will man die Vorlage auch nur als Abschlagszahlung, als den ersten Schritt zu einer endlichen Organisation des Handwerks annehmen. Die Vorlage biete die Möglichkeit und die Mittel, nach und nach die freien Innungen in die obligatorischen überzuführen. Sollte der neue Zwangsinnungsparagraph, mit dessen Annahme die Reichstagscommission es so eilig hatte, darauf berechnet sein, eine Abschwächung der Gegensätze herbeizuführen?

Die griechisch-türkischen Zusammenstöße.

Auch heute liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten über die Vorgänge an der griechisch-türkischen Grenze vor. Die türkischen Berichte bezichtigen die Griechen, die griechischen die Türken, zuerst angegriffen zu haben; beide schreiben sich auch den Sieg zu. Wer Recht hat, ist bei den wirr durcheinander laufenden Meldungen noch nicht zu übersehen. Immerhin ist so viel wohl sicher, daß von griechischer wie auch namentlich von türkischer Seite noch einmal der Versuch gemacht wird, den Angriff möglichst zu vertuschen und ihn nicht zum casus belli werden zu lassen. Der Parlaments-Untersecretär Curzon gab dieser Ansicht gestern im englischen Unterhause Ausdruck, wo er bei einer lebhaften Debatte über

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Rossinis unsterbliches Meisterwerk, nach welchem er als Operncomponist die Feder für die noch übrigen vier Jahre seines Lebens weggelegt hat, der „Tell“, wird hier viel zu wenig aufgeführt. Tell selbst wird zwar selten mit einer Kraft besetzt werden können, die den zwiefachen Anforderungen der Aufgabe, namentlich den schauspielerischen, voll genügte, aber daran liegt nicht allzuviel; oder es sollte darum nicht, wenn der Bariton nur leidlich singt, dem Publikum der hohe und reiche Genuß vorenthalten bleiben, den die Oper durch ihre herrlichen Ensemble-Nummern, ihre Chöre, und durch das Orchester in Ouverture und Illustration der Handlung darbietet. Von den 21 Nummern des Originals entfallen 12 auf Chöre, 6 auf Duette, Terzette, Quartette. Die ephemeren Musik-Novitäten pflegen das Repertoire der Saison nicht gerade zu verschönern, die Abwechselung, die der „Evangelimann“ und „Heimchen am Herd“ in die letzte Saison brachten, war die des Häßlichen, Wüsten, dramatisch Widerwärtigen und musikalisch höchst Zweifelhaften mit dem Schönen und der geregelten Musik der alten Oper, auf deren Gebiet aber steht der Tell wiederum hoch über der Meyerbeer'schen Oper, der er an Geist nichts nachgiebt, und die er an Melodie und außerdem an Vernünftigkeit der orchestralen Charakteristik weit übertrifft, — den sonst ewig heiteren Rossini sehen wir hier auch auf dem tragischen Kothurn sicher einhergehen, die Schwurscene auf dem Rütli steht der Meyerbeer'schen in den „Hugenotten“ musikalisch nicht nach, abgesehen davon, daß ihr Sujet um so vieles sympathischer ist. Es wäre beiläufig eine schöne Aufgabe für einen Männergesang-Verein, diese Schwurscene auf der Bühne durch seine Mitwirkung zu unterstützen, da der dreifach getheilte Männerchor selbstverständlich auf einer Provinzialbühne nicht anders als dünn besetzt werden und beim besten Willen nicht mehr bewirken kann, als daß man eine Idee davon bekommt, wie schön, wie ergreifend und großartig die Scene wirken könnte. Es brauchte der Vornehmste nicht Anstoß daran zu nehmen, in einer Scene mitzuwirken, in der der Gesang den Ideen von Freiheit und Vaterland geweiht ist, und die in ihrer Musik von Genialität strahlt. Das Bischen Costüm ist am Ende nicht schwer zu beschaffen und ein Theil der Mitwirkenden könnte auch hinter der Scene bleiben. Dergleichen hat auch schon oft genug stattgefunden — ob die Direction des Theaters eine Fehlbitte thäte, wenn sie hier diesen Weg einmal beträte? Viel Zeit braucht der Verein nicht zu opfern, denn schwer ist der Chor für Sänger, die irgend schon höheren modernen Aufgaben des Männergesanges sich gewidmet haben, durchaus nicht.

In der Aufführung am Sonnabend konnte man es geradezu willkommen heißen, daß die Aufmerksamkeit nicht, so wie es durch einen berühmten Gast in der Tellpartie geschieht, von allem übrigen Schönen abgelenkt ward — außerdem unterschied sich die Aufführung sehr vortheilhaft von der letzten mit d'Andrade dadurch, daß sie den Charakter sorgfältiger Vorbereitung und nicht wie jene den des häßlich Zusammengerafften an sich trug. Die Chöre mit ihrer natürlich schönen melodischen Musik gelangen recht gut mit einziger Ausnahme dessen, der das Ballet begleitet, dort klang die bekannte etwas figurirte Melodie verschleift, was sich wohl noch ändern läßt. Desgleichen wurden die Terze, Quartette und größeren Ensembles wirkungsvoll durch den Verein von Präcision und schönem Klang ausgeführt, von den Duetten war das der Mathilde mit Arnold eine Glanznummer, obwohl das Genie des Componisten gerade hier einmal nachläßt. Eine Glanznummer war auch die vorhergehende Romanze der Mathilde. Fräulein Richter that sich den größesten Gefallen damit, daß ihr Vortrag in Bezug auf Tactfestigkeit, also auf musikalische Deutlichkeit das ganze Widerspiel ihrer letzten Ines war, der Reiz ihrer Stimme und ihre sonstigen Vorzüge brachten das Recitativ „Endlich bin ich allein“ und die Romanze „Du stiller Wald“ zu schönster Wirkung. Die Musik zeichnet sich hier dadurch aus, daß der Ausdruck sinnlicher Liebe von Mozartischer Reinheit ist. Herr Szirowatka, zu dessen Benefiz die Oper stattfand, wendete allen Glanz seiner Stimme erfolgreich an die Partie des Arnold — das große Duett ward oben bereits erwähnt — und erntete damit verdienten Beifall. Vielleicht ist es ihm möglich, bei Wiederholung jenes eigenthümliche Schöpfen der Töne wie aus der Tiefe einer mühsam athmenden Brust abzustellen, in das er gelegentlich verfiel. Den Tell gab Herr **Beeg** mit musikalisch schönem Ausdruck, seine Stimme hat dabei alle Kraft und natürliche Schönheit, die hier erwünscht sind. Seine Auffassung der Partie, die in dieser Beziehung dem Darsteller zwar kein Räthsel darbietetet, war treffend, die schauspielerische Durchführung, wenn sie auch an einen d'Andrade nicht heranreicht, war den Situationen immerhin angemessen. Die gewaltige Scene mit dem Apfelschuß gehört zu den größesten schauspielerischen Problemen, und von dem hiesigen Bühnensänger, der die Partie nur gelegentlich einmal zu spielen bekommt, darf man billig nicht die Routine eines Gastes erwarten, der sie zum hundertsten Male durchführt. Das große Duett des Tell mit Arnold im ersten Act verdient auch noch eine ehrende Erwähnung. Den Gemmy, Tells Knaben, gab Frau **Gäbler** in Allem sehr anmuthig. Als Fischer hatte Herr **Gorani** mit seinen angenehmen Stimmmitteln an dieser Partie einen Treffer; die Oper ward durch sein Lied, das nicht zu den leichten Stücken gehört, sehr ansprechend eingeleitet. Den Melchthal gab Herr **Davidsohn** mit Ausnahme seiner mißlungenen zweiten Rede von etwa 16 Tacten gesanglich gut und dramatisch annehmbar. Der Geßler schien Herrn **Miller** vokal einige Mühe zu machen, die Partie liegt ihm nicht gerade günstig, doch führte er sie noch anerkennenswerth durch, seine markante Wiedergabe solcher Rollen wie diese ist bekannt. Als Hedwig, Tells Gattin, war Fräulein **Rothe** in Solis und Ensembles verdienstlich wirksam. Die kleinen Partien lassen wir auf sich beruhen, der Raum ruft „Schluß!“ der jedoch nicht erfolgen darf, ehe des großen Verdienstes Erwähnung geschehen wäre, das Herr Riehaupt und das Orchester in Ouverture, Zwischenspielen und Begleitung sich durch lebendigen Vortrag und Virtuosität erworben haben: in letzterer Beziehung sei noch der Hörner besonders gedacht, die sich tapfer an jener Stelle im ersten Act bethätigten „auf, laßt die Hörner schallen“ — dieses fröhliche Hereinstürzen der Accorde gehört zu dem Genialsten, das je in einer Oper geschrieben ward: es ist wie wenn den Componisten sein eigenes Genie gleichsam überfiele, um ihn zum höchsten Schwunge fortzureißen. Und welches Naturgefühl athmet und pulsirt in dieser Musik, wo sie die Landschaft malen hilft! Es wäre des Schreibens und Beschreibens kein Ende

die kretische Frage, auf die wir noch zurückkommen, erk[illegible]te: Leider hätten Griechen einen Einfall in tür[illegible]isches Gebiet gemacht; dieser sei von der gr[illegible]ischen Regierung desavouirt worden und die türkische Regierung habe erklärt, wenn sich der Einfall nicht wiederhole, so werde sie ihn nicht als casus belli behandeln.

Lange freilich dürfte sich die definitive Explosion an der Grenze bei dem immer mehr anwachsenden Zündstoff kaum noch hinhalten lassen, wenn nicht endlich eine durchgreifende Maßregel von Seiten der Mächte ergriffen wird. Davon verlautet aber noch nichts.

Die Nachrichten, welche heute von der Grenze vorliegen, sind nur sehr spärlich. Die „Agence Havas“ meldet aus Trikkala, daß der Plan der Aufständischen die Besetzung von Baltinos und den benachbarten Punkten war. Die Insurgenten blockiren gegenwärtig Baltinos, um die Türken an der Räumung des Platzes zu verhindern; die Nachricht, daß Baltinos von den Aufständischen genommen sei, bestätige sich nicht. Die Aufständischen besetzten ferner die Uebergänge zwischen Metzovo und Gemarina sowie zwischen Grevena und Diskata; sie haben die Macedonier und Epiroten durch eine Proclamation aufgefordert, sich ihnen anzuschließen. Die Proclamation hat nach einem uns zugehenden Telegramm folgenden Wortlaut:

„Soldaten Christi und der Freiheit erheben die Fahne der Freiheit in den griechischen Provinzen des ottomanischen Reiches und werden unter ihrem Schatten vereint kämpfen. Unser Wahlspruch lautet: „Freiheit oder Tod!“ Die Gerechtigkeit unserer Kämpfe ist anerkannt von allen freien Völkern, und Gott hat sie gesegnet. Der Sieg wird auf unseren Waffen ruhen. Das türkische Reich wird bald zerfallen. Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit sollen da walten, wo heute die Tyrannei herrscht. Vorwärts, Brüder, Gott wird mit uns sein!“

Wie schon erwähnt, **hat die kretische Frage** gestern im **englischen Unterhause** zu einer sehr lebhaften Debatte geführt, die sich schließlich zu einem scharfen Rededuell zwischen Harcourt und Balfour zuspitzte. **Es** wird uns darüber telegraphirt:

London, 13. April. (Tel.) **Unterhaus.** Nachdem **Dilke** die Politik der Regierung bezüglich Kretas lebhaft bekämpft und der Parlamentsuntersecretär **Curzon** diese Angriffe zurückgewiesen und auf die segensreiche Bedeutung des europäischen Concertes für die Erhaltung des Friedens hingewiesen hatte, griff **Harcourt** im Namen der Liberalen die Regierungspolitik nochmals an; er warf ihr vor, daß sie sich der Controle des Auslandes unterordne. **Balfour** erwiderte: Harcourts Verhalten sei geradezu unverantwortlich; Harcourt selbst habe im Vorjahre energisch die Isolirung Englands bekämpft. Nunmehr brachte Labouchère ein Amendement ein, wonach die von Balfour beantragte Vertagung des Hauses unterbleiben soll. Dieser Antrag wurde aber mit 210 gegen 49 Stimmen abgelehnt, worauf das Haus sich bis zum 26. April vertagte.

Auch in der **italienischen Deputirtenkammer** wurde bei voll besetztem Saal und gefüllten Tribünen die kretische Frage lebhaft erörtert, aber auch hier trug schließlich die Regierung den Sieg davon. Sonnino beantragte die einfache Tagesordnung und erklärte, er stimme der Action des europäischen Concertes zu, dessen Nützlichkeit und Wichtigkeit er anerkenne. Der Redner empfahl schließlich der Regierung, unbeschadet ihres Festhaltens an dem Concert irgend eine Initiative zu ergreifen, die Griechenland gestatten könnte, aus der Sackgasse herauszukommen. (Sehr gut!) Ministerpräsident di Rudini bemerkte gegenüber Cavallotti, daß man, wenn man das Verhalten des Ministeriums gutheiße, nicht gegen Griechenland, sondern für die Freiheit, die Gerechtigkeit und das Gleichgewicht in Bezug auf das Mittelmeer, somit auch für den Weltfrieden stimme. Die dem Admiral Canevaro ertheilten Instructionen ließen sich dahin zusammenfassen, daß Italien sich zu niemandes Gendarmen machen könne. (Sehr gut!) Die Mächte seien weit entfernt, Kreta unterdrücken zu wollen, beabsichtigen vielmehr, dessen Freiheit und Autonomie zu regeln.

Das Haus nahm schließlich mit 278 gegen 132 Stimmen die Tagesordnung Cappelli an, welche erklärt, daß die Kammer von den Erklärungen der Regierungen Act nimmt.

*

Konstantinopel, 12. April. Die **Gesammtstärke** der drei **griechischen Divisionen** an der Grenze von Epirus und Thessalien beträgt etwa 50 000 Mann mit 168 Geschützen, welche durch Neuformationen auf 70 000 Mann gebracht werden, die Zahl der Freiwilligen, Fremden und Irregulären zusammen etwa 8000 Mann.

Nach einer Meldung des türkischen Blattes „Ikdam“ ist von 9000 griechischen Truppen bei Arta ein erfolgloser **Angriff auf türkisches Gebiet** unternommen worden. Die Verluste der Griechen sollen 175 Mann und 4 Geschütze betragen. Das Blatt berichtet ferner, ohne die Orte an der Grenze anzugeben, von einem **Angriff fünf griechischer Bataillone** und zweier Cavallerie-Regimenter, wobei die Griechen nach einem halbstündigen Gefechte unter Zurücklassung von 34 Gefangenen zurückgeschlagen wurden.

Erwiesen ist, daß der Höchstcommandirende der türkischen Truppen, **Edhem Pascha**, auf die Meldung von dem Freitag Nacht unter Theilnahme regulärer griechischer Streitkräfte griechischerseits erfolgten Angriffe den **Befehl zum Vormarsch** erhielt, welcher jedoch in Folge von im Yildiz-Kiosk aufgetauchten Bedenken und Gegenströmungen sowie wegen angeblicher diplomatischer Gegenvorstellungen am Sonnabend wieder bedingungsweise eingeschränkt wurde. Die Pforte stützt ihre Behauptungen, daß sich an dem Angriffe auch reguläre griechische Truppen betheiligt haben, auf die Verwendung von Geschützen und Trompetensignalen seitens der Angreifer, was allerdings an sich keinen vollgiltigen Beweis bildet.

London, 13. April. Der Correspondent der „Times“ meldet aus **Athen** vom 12. April: Der griechische Ministerpräsident Delyannis habe ihm in einer Unterredung erklärt, wenn die griechischen Freischaaren nicht in das türkische Gebiet eingedrungen wären, so würde die griechische Regierung gezwungen gewesen sein, binnen wenigen Tagen einen entscheidenden Schritt zu thun. Griechenland könne bei dem jetzigen Stande der Finanzen unmöglich 80 000 Mann für längere Zeit auf dem Kriegsfuße erhalten, ohne ungeheure Opfer zu bringen. Wenn es überhaupt kämpfen solle, müsse es den Kampf sofort aufnehmen. Delyannis habe schließlich versichert, daß in dem griechischen Heere eine hervorragende Disciplin aufrecht erhalten werde und kein Act von Feindseligkeiten an der Grenze vorgekommen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Ein **Ausspruch** des Staatssecretärs **v. Stephan** wird der „Freis. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt: Als der Staatssecretär nach der Unterschenkel-Amputation aus der Narkose erwachte, fragte er nach seinem Bein und als man ihm antwortete, daß es zur Präparation in die Klinik gebracht worden sei, meinte er wehmüthig: Schade um das Bein, es hat niemandem etwas gethan und ich habe keinem meiner 172 000 Unterthanen je damit einen Fußtritt ertheilt.

Nach dem Tode ist der Fuß wieder der Leiche beigefügt worden.

— Der **Centralverband deutscher Werftarbeiter** beabsichtigt dem „Vorwärts“ zufolge eine Reihe Filialen in Danzig, Elbing, Stettin rc. zu gründen. Der Sitz des Verbandes ist Bremerhaven.

— Die Strafkammer hat die **Berufung** des Hofpianisten Georg **Liebling**, welcher wegen thätlicher Beleidigung des Musikkritikers Löwengardt bekanntlich zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, **verworfen**. Der Gerichtshof bezeichnet das Benehmen des Angeklagten als ein rowdiehaftes.

* **[Die deutschen Gewerkvereine]** haben gegen das vorige Quartal ihre Mitgliederzahl um 2272 vermehrt und beträgt jetzt 74 039. Das Vermögen der Verbandskasse stellt sich auf 52 263,01 Mark und das der Organkasse „Gewerkverein“ auf 9855,20 Mk. Das Gesammtvermögen der einzelnen im Verbande geeinigten Gewerkvereine beträgt über 2 Mill. Mk. Die wirksame Durchführung der Arbeitslosen-Unterstützung und ihre Bestrebungen zur Besserung der Arbeiterverhältnisse lassen es erklärlich erscheinen, daß die Zahl ihrer Anhänger unter den Arbeitern und Handwerkern sich stetig mehrt.

Breslau, 12. April. Ein **Töpferstreik** ist hier ausgebrochen. Etwa 300 Töpfergesellen sind in den Ausstand getreten.

Torgau, 12. April. Das amtliche Ergebniß der **Reichstagsersatzwahl** in Torgau-Liebenwerda ist folgendes: Es hat **Knörcke** (freis. Volksp.) 9467 und **Bussenius** (freicons.) 6875 Stimmen erhalten.

Hamburg, 12. April. Den **Werftarbeitern** der Firma **Blohm u. Voß**, welche eine Erhöhung des Stundenlohnes um drei Pfennig forderten, ist eine solche um zwei Pfennig bewilligt worden. Da sie dies Gebot annahmen, so ist die Gefahr eines Streikes beseitigt.

Köln, 12. April. Die **italienischen Studenten**, etwa 350 an der Zahl, sind heute Nachmittag hier eingetroffen und von dem Oberbürgermeister, dem Regierungspräsidenten, sowie dem italienischen Generalconsul und anderen Standespersonen begrüßt worden. Vom Publikum begeistert empfangen, zogen sie unter den Klängen des italienischen Königsmarsches in die Stadt. Abends findet ein Festmahl im Gürzenichsaale statt. Die Abreise nach Berlin erfolgt am Mittwoch.

Afrika.

* **[Friedensbestrebungen in Südafrika.]** Die Bestrebung, trotz aller Hetzereien mit Transvaal den Frieden zu wahren und ein wechselseitiges Vertrauen in und zwischen den verschiedenen Staaten und Colonien Südafrikas zu schaffen, kam in der gesetzgebenden Versammlung des Caplandes am Sonnabend zu lebhaftem Ausdruck. Der Afrikander-Bund ließ folgende Resolution einbringen:

Das Haus wünscht mit Rücksicht auf die ernste Lage in Südafrika seiner Meinung Ausdruck zu geben, daß das überwiegende Interesse der Völker in diesem Lande darin besteht, den Frieden zwischen den europäischen Racen aufrecht zu erhalten. Das Haus vertraut darauf, daß seitens der verschiedenen Regierungen alle Anstrengungen zu diesem Zwecke gemacht werden.

Eine zweite Resolution wurde von dem Führer der Opposition Innes beantragt. Dieselbe giebt ebenfalls dem Wunsche Ausdruck, den Frieden zu sichern. Die besten Mittel seien hierzu die stricte Beobachtung der Bestimmungen der Londoner Convention durch beide Parteien, die Aufhebung der gerechtfertigten Beschwerden von Seiten der Transvaal-Regierung und das Verbleiben bei einer Politik der Mäßigung von Seiten der englischen Regierung. Im Verlaufe der Berathungen sagte das Mitglied für Beaufort-West, Mr. Wieber, es sei die Pflicht der Regierung, die kaiserliche Regierung warnend darauf aufmerksam zu machen, daß ein Krieg mit Transvaal den Ausbruch eines Bürgerkrieges in Südafrika bedeuten würde.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. April.

Wetteraussichten für Mittwoch, 14. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wenig verändert, lebhafte Winde, kühl, Niederschläge.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]**, am 13. April 1838 zu Naumburg a. d. S. geboren, vollendete heute sein 59. Lebensjahr in erfreulicher Rüstigkeit und voller Frische der Gesundheit. Seine Gemahlin, die übermorgen ihren Geburtstag begeht, ist von ihrer wiederholten Erkrankung im letzten Winter jetzt erfreulicherweise vollständig wieder genesen, so daß sich die Doppelfeier zu einem ungetrübten Familienfeste gestalten kann. Dem Herrn Oberpräsidenten gingen heute schon vom frühen Morgen an Gratulationen telegraphisch, schriftlich und mündlich, theilweise begleitet von kostbaren Blumenspenden, zu. Bald nach 8 Uhr brachte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 die erste Morgenmusik; es reihten sich daran Ständchen der Kapellen des Grenadier-Regiments Nr. 5, des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 und schließlich des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung ihrer Dirigenten. Mittags brachten die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Bürgermeister Trampe namens der städtischen Körperschaften die Glückwünsche der hiesigen Bürgerschaft dar.

* **[Vorträge des Herrn Dr. Münsterberg.]** In seinem gestrigen Vortrage, zu dem wiederum der Oberbürgermeister, Bürgermeister und zahlreiche Magistratsmitglieder und Stadtverordnete erschienen waren, behandelte Herr Dr. Münsterberg die Frage der **Verbindung der öffentlichen und privaten Armenpflege.**

Als öffentliche Armenpflege bezeichnet er die auf staatlichem Gesetz beruhende, durch einen öffentlichen Zwang beherrschte Armenpflege, als private Wohlthätigkeit zusammenfassend die von den verschiedensten Organen wie Kirche, Corporationen, Anstalten, Stiftungen, Vereinen, sowie auch einzelnen Privatpersonen geübte freiwillige Liebesthätigkeit. Während jene unter dem Zwange des Gesetzes steht, entspringt diese lediglich dem Antriebe freier Barmherzigkeit, und während jene so viele Mittel aufwenden müssen, als das Bedürfniß der vorhandenen Armen erheischt, wendet diese nur so viele Mittel auf, als sie aufzuwenden bereit und geneigt sei. Auch seien die Motive der freien Liebesthätigkeit sehr verschiedener Art und trügen vielfach einen durchaus gelegentlichen Charakter, der namentlich bei bedeutenden Unglücksfällen, bei persönlichen Erlebnissen und dergleichen deutlich hervortrete. Die große Mannigfaltigkeit der Veranstaltung, die Wirksamkeit vieler verschiedener Motive und Kräfte sei im übrigen kein Fehler, vielmehr vertrüge die Liebesthätigkeit in hohem Maße eine derartige Verschiedenheit, da sie es mit einer ungeheuren Menge der verschiedensten Zustände zu thun habe. Nur dürfe diese Mannigfaltigkeit nicht, wie es leider in den allermeisten größeren Gemeinden der Fall sei, zu einer vollständigen Planlosigkeit, einem willkürlichen Durch- und Nebeneinander führen. Das habe die sehr schädliche Häufung reicher Mittel und Mißbrauch der Wohlthätigkeit auf der einen Seite zur Folge, während auf der anderen vielfach wichtige Zwecke Noth litten. Eine nicht genug zu betonende Forderung sei daher, die verschiedenartigen Fürsorge-Einrichtungen mit einander in Fühlung und Verbindung zu erhalten. Doch handle es sich hierbei in der That nur um Fühlung und Verbindung, nicht etwa, wie von einigen Seiten gefordert werde, um eine Centralisation der Wohlthätigkeitsbestrebungen. Die Centralisation, die etwa die Vereinigung aller zur Fürsorge bestimmten Mittel erstrebe und die hierbei thätigen Kräfte in einer bureaukratischen Centralstelle zu vereinigen suchte, würde einfach damit endigen, daß die Mittel der Fürsorge sich verringerten, die Neigung zu freier Barmherzigkeit beeinträchtigt und die Zahl der thätigen Kräfte wesentlich vermindert würden. Anders liege es dagegen bei der Herstellung wechselseitiger Verbindung, bei der es darauf ankäme, daß die mannigfaltigen Kräfte von einander wissen und sich in die verschiedenen Aufgaben der Liebesthätigkeit nach zweckmäßigen Gesichtspunkten theilen. Man könne in den Mitteln, eine derartige Verbindung herzustellen, drei Gruppen unterscheiden: 1. wechselseitige Vertretung, 2. die Herstellung geregelten Meinungsaustausches und 3. eine wechselseitige Vermittelung von Nachrichten über Wohlthätigkeitseinrichtungen und über unterstützte Personen. Die erste Gruppe umfasse alle diejenigen Bestrebungen, bei denen den Vertretern der öffentlichen Armenpflege eine persönliche Mitwirkung bei den Einrichtungen der privaten Liebesthätigkeit eingeräumt würde und umgekehrt bei denen Vertreter der Haupteinrichtungen der freiwilligen Liebesthätigkeit Sitz und Stimme in der Verwaltung der öffentlichen Armenpflege erhalten. In der zweiten Gruppe handelt es sich um eine vielfach von der öffentlichen Armenpflege angeregte freie Verständigung zwischen den Vertretern der verschiedensten Fürsorgethätigkeit durch regelmäßige Zusammenkünfte, durch Austausch der Meinungen, Sammeln von Erfahrungen und dergleichen. Die dritte Gruppe endlich fasse alles zusammen, was an thatsächlichen Berichten und Wohlthätigkeitseinrichtungen und über unterstützte Personen zu erlangen sei. Es liege auf der Hand, daß, wenn alle betheiligten Personen unterrichtet sind, welche Einrichtungen der Liebesthätigkeit zur Verfügung stehen, sie versuchen werden, den Ueberfluß auf der einen Seite zu nützlichen Zwecken hinzuleiten und Einrichtungen in's Leben zu rufen, an denen es fehlt. Ebenso liege es auf der Hand, daß es äußerst wünschenswerth sei, an einer Stelle die Nachrichten über die Unterstützungen zu sammeln und sich an dieser Stelle über die Persönlichkeit, die näheren Verhältnisse und insbesondere über die einer Person bereits zugewandte Unterstützung unterrichten zu können, um die so sehr schädliche Ueberhäufung einer Person mit Unterstützungen zu vermeiden und auf der anderen Seite auf wirklich würdige und bedürftige Personen aufmerksam zu machen. Jedenfalls sei die Herstellung von Beziehungen der einen oder anderen Art am besten in allen drei Richtungen nicht nur werthvoll, sondern als geradezu unerläßlich zu bezeichnen.

Der Redner berührte auch in dieser Vorlesung wiederholt die Danziger Verhältnisse und die Nothwendigkeit solcher Verbindung gerade für Danzig, das durch alte besonders reiche Stiftungen ausgezeichnet sei. Redner hält die von dem Magistrat unterhaltene Nachweisung der Stiftungsempfänger und die von dem Armenunterstützungsverein eingerichtete Auskunftsstelle über Unterstützungsempfänge für sehr zweckmäßige und nützliche Versuche in der Richtung der drei Gruppen. Er ist im übrigen der Meinung, daß bei einigem guten Willen der Ausbau dieser Versuche nicht schwierig sein könne, da Danzig zwar groß genug sei, um eine große Zahl von Einrichtungen in sich zu beherbergen, aber doch noch klein genug, um mannigfache persönliche Beziehungen zwischen den leitenden Kräften herzustellen.

Die Ausführungen des Redners waren sachlich so überzeugend, daß sich keiner der Zuhörer der Anschauung verschlossen haben wird, wie wünschenswerth auch für Danzig das von ihm gewünschte Vorgehen sei. Hoffen wir, daß der Beifall, der den Ausführungen des Redners zu Theil wurde, sich nicht bloß auf diese sympathische Kundgebung beschränken, sondern die betheiligten Kreise zu fruchtbringendem Vorgehen in der angedeuteten Richtung veranlassen werde.

In Folge eines Familien-Trauerfalles hat Herr Dr. Münsterberg den Vortrag über die Thätigkeit der Frauen in der Armenpflege auf morgen (Mittwoch) Abend $6^{1}/_{2}$ Uhr verlegen müssen. Mit demselben wird der Cyclus seinen Abschluß erhalten, der noch projectirte sechste Vortrag über Armenpflege und sociale Frage für jetzt also ausfallen müssen.

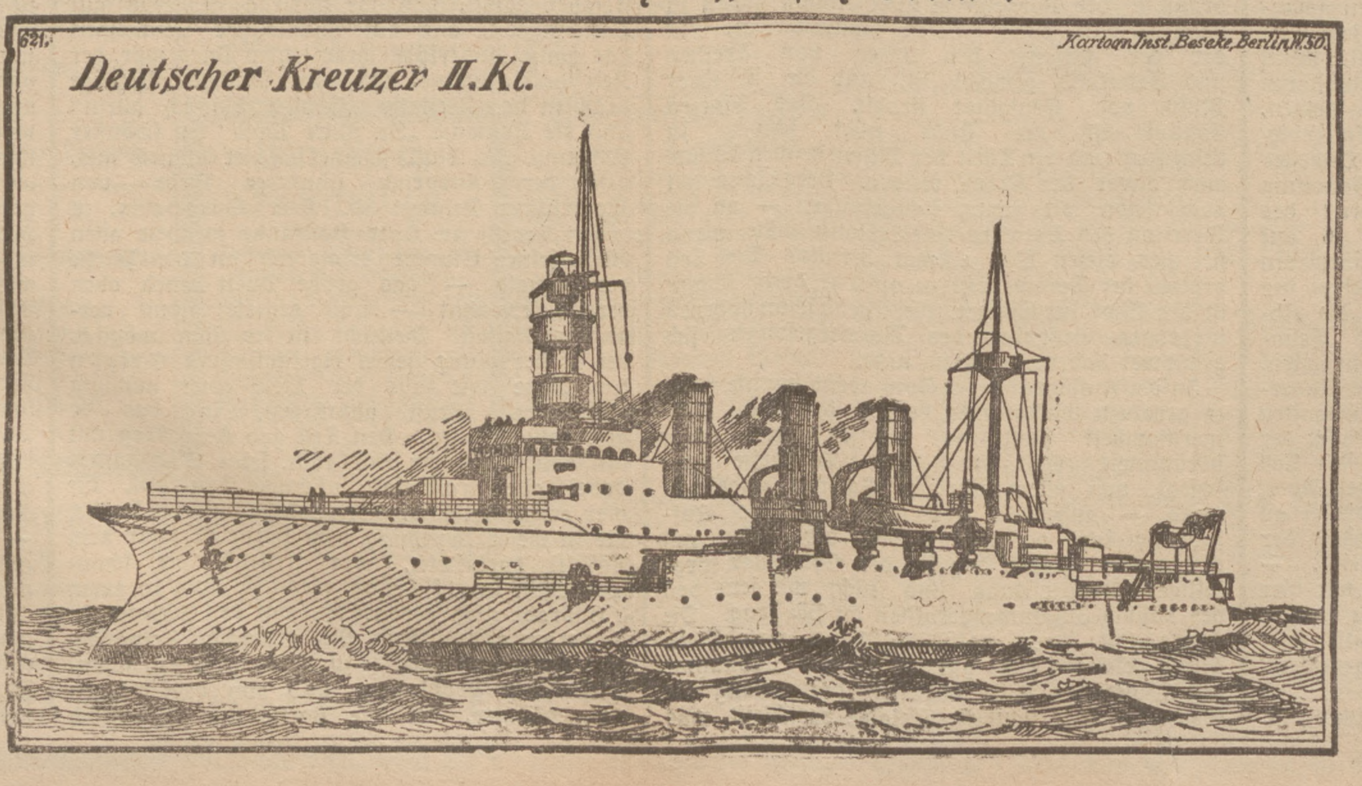
* **[Trauerfeier.]** In der Mennonitenkirche fand heute Vormittag die Trauerfeier für den verstorbenen Stadtrath Herrn C. H. Zimmermann statt. Die Kirche war dicht gefüllt, unter der Kanzel war von einer Pflanzendecoration umgeben der Sarg aufgebahrt. Nachdem die Trauerversammlung das Lied „Der Herr der Ernte winket“ gesungen hatte, hielt Herr Prediger Mannhardt die Gedächtnißrede. Er erinnerte daran, daß vorgestern um dieselbe Zeit eine jugendliche Schaar in den Bund der Gemeinde aufgenommen worden sei. Seit langen Jahren habe der Verstorbene, der seit 35 Jahren der Gemeinde angehört habe, bei diesem Feste gefehlt. Es sei ihm das liebste gewesen, denn er habe sein Herz jung und frisch erhalten bis in das späteste Alter. Er war stets bestrebt, hindurchzudringen zu der Erkenntniß der Wahrheit, zu der Veredelung seines inneren Menschen und zur Ausbildung und Verwirklichung des Rechtes und des Guten. Der Redner schilderte dann seine gesegnete Thätigkeit und schloß mit der Versicherung, daß sein Andenken in der Gemeinde stets lebendig bleiben werde. Der Sarg wurde dann nach dem Kirchhofe der Mennoniten-Gemeinde geleitet und unter Gebet und Segen in die Erde gesenkt.

* **[Hesse'scher Männergesang-Verein.]** In der Generalversammlung wurde für das am 1. April beginnende Vereinsjahr als erster Vorsitzender Herr Lemke, als dessen Stellvertreter Herr Cieskowski, als erster Schriftführer Herr P. Troissert, als dessen Stellvertreter Herr Wichmann, als Kassenführer Herr Gablotzki, Archivar Herr Gustav Neumann und Vergnügungsvorsteher Herr Posanski gewählt. Zum Nachfolger des bisherigen Dirigenten Herrn Max Hesse, welcher nach 28jähriger Thätigkeit sein Amt niedergelegt hat, wählte man Herrn Lehrer und Organisten O. Krieschen.

Der neue Kreuzer „Ersatz Freia“.

Wir haben an anderer Stelle schon neulich die besondere Aufmerksamkeit der Marinekreise auf den Stapellauf des einen der fünf auf deutschen Werften im Bau befindlichen Kreuzer, der bei der Schiffstaufe den Namen „Victoria Luise“ erhielt, hingelenkt, da es sich bei diesen Kreuzern, deren einer auch in Danzig auf Stapel steht, um einen eigenartigen, in Werth und Bauart von den Vorgängern weit abweichenden Schiffstypen der Neuzeit handelt. Am 14. d. Mts. wird nun auf der Vulcan-Werft bei Stettin der zweite, voraussichtlich am 30. April auf der kais. Werft in Danzig der dritte der neuen Kreuzer zu Wasser gelassen werden. Wie sich der letztere, der bis jetzt die Bezeichnung „Ersatz Freia“ führt, nach seiner vollständigen Ausrüstung präsentiren wird, zeigt unser nebenstehendes Bild.

Die 5 Kreuzer sind ganz aus Stahl gebaut, drei von ihnen, zu denen auch unsere „Ersatz Freia“ gehört (2 andere sind etwas größer) haben eine Länge von 105, eine Breite von 17,4 und einen Tiefgang von $6^{1}/_{4}$ Meter. Ihr Deplacement (Wasserverdrängung) beträgt 5650 Tonnen (à 1000 Kilo, also = 112 000 Centner). Sie haben Maschinen von 10 000 Pferdekräften, die dem mit 3 Schrauben



versehenen Schiffe eine Geschwindigkeit von 18,5 Seemeilen (34 Kilom.) in der Stunde verleihen. Besegelung giebt es nicht, sondern die Schiffe sind ausschließlich auf ihre Dampfkraft angewiesen. Sie führen aber zwei Gefechtsmasten, hohle Stahlmasten, mit je zwei Plattformen, von denen aus mit Maschinengewehren geschossen werden kann. Die Artillerieausrüstung besteht aus 20 Schnellfeuerkanonen von 8,8 bis 21 Ctm. Kaliber, 10 Maschinenkanonen und 4 Maschinengewehren. Außerdem führen sie Torpedos, haben elektrische Beleuchtung, Scheinwerfer, kurz alle Errungenschaften der sehr hochgesteigerten Schiffbautechnik haben hier Anwendung gefunden.

In ihrem Aeußeren weichen sie von dem der früher zum Kreuzerdienst verwendbaren Fregatten und Corvetten mit hoher, das Auge des Seemanns wie das des Laien erfreuender Takelage völlig ab; ihr Gefechtswerth ist aber auch ganz außerordentlich gestiegen gegenüber den alten Repräsentanten der Kreuzerschiffe (Stosch-Klasse) die in der Aera der Hinterladegeschütze und Schnellfeuerkanonen jede Verwendbarkeit im Gefecht vollständig eingebüßt haben.

* [Stadttheater.] Fräul. Rothe hatte gestern mit der Wahl von Wagners „Lohengrin“ zu ihrem Benefiz einen guten Griff gethan, denn obwohl die Oper schon drei- oder viermal in dieser Saison gegeben ist, war das Haus ansehnlich gefüllt, für 1. Rang und Parkett ausverkauft. Die Benefiziantin, welche die Ortrud zu ihren besten Gesangsrollen zählt, fand auch eine sehr freundliche Begrüßung von Seiten des Publikums und hielt die übliche Blumenernte.

* [Feuer.] Ein größerer Dachstuhlbrand fand heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr Matzkau'sche Gasse Nr. 10 statt. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle. Undurchdringlicher Qualm füllte die ganze Straße und helle Flammen schlugen zum Dache heraus.

* [Preußischer Regattaverband.] Herr Oberpräsident v. Goßler hat das Ehrenpräsidium für die am 27. Juni stattfindende Regatta übernommen.

* [Großer Dampfer.] Gestern traf wiederum ein der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Hamburg gehöriger Dampfer, „Asturia“, hier ein, welcher der neuen Klasse von gewaltigen Dimensionen angehört. Derselbe soll hier eine Ladung Zucker nach Newyork laden. Die Tragfähigkeit dieses Dampfers an Ladung beträgt ca. 6500 Tons, ohne Bunkerkohlen.

[Müllerei-Berufsgenossenschaft.] Nach dem Jahresbericht der westpreußischen Section der Müllerei-Berufsgenossenschaft hat sich im verflossenen Jahre die Zahl der versicherungspflichtigen Betriebe von 1127 mit 2826 Arbeitern auf 1113 mit 2804 Arbeitern verringert. 15 Mühlen werden durch Dampf, 26 durch Wasser und Dampf, 17 durch Wind und Dampf, 7 durch Wind und Wasser, 410 durch Wasser, 638 durch Wind betrieben. Als Nebenbetriebe sind u. a. 120 Holzsägemühlen anzuführen. Betriebswechsel in der Person der Unternehmer haben 113 stattgefunden. Von 75 der Genossenschaft zur Last fallenden Unfällen (gegen 104 im Vorjahre) hatten 46 Unfälle eine Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen, 27 über 13 Wochen und 2 Unfälle den Tod zur Folge. An Unfallentschädigungen wurden einschließlich Kosten des Heilverfahrens und der Entschädigungen an die Angehörigen von Verunglückten 22 302 Mk. gezahlt.

* [Katholischer Arbeiter-Verein.] Herr Pfarrer Scharmer hierselbst ist vom Bischof Dr. Redner in Pelplin zum Präses des neuen katholischen Arbeiter-Vereins ernannt worden.

[Versetzung.] Wie die gestrige Abendausgabe des „Reichsanzeigers“ meldet, sind die königl. Gewerbe-Inspectoren Garne von Trier nach Danzig, Dr. Wollner von Danzig nach Stralsund versetzt worden.

* [Jubiläum.] Am 18. April begeht der Rohrleger Karl Schloske das Jubiläum einer ununterbrochenen 25jährigen Thätigkeit bei der Firma Stegemann und Winkelmann.

* [Unfall.] Heute Vormittag stürzte bei den Niederlegungsarbeiten an dem neuen Wallterrain gegenüber dem Schwarzen Meere ein mit vier Pferden bespannter Lastwagen, von dem Bauschutt abgeladen werden sollte, in den ziemlich tiefen Teich, der dort noch als Rest des ehemaligen Stadtgrabens stehen geblieben ist. Die Pferde, welche in dem tiefen Wasser schwammen, waren nahe am Ertrinken, wurden jedoch unter großen Anstrengungen gerettet; zur Bergung des Wagens wurde die Hilfe der Feuerwehr requirirt, welche durch Flaschenzüge den Wagen wieder auf die Böschung hob.

[Versammlung der Rayon-Interessenten.] Gestern Abend wurde im Café Moldenhauer eine Versammlung der Rayon-Interessenten abgehalten, in welcher Herr Kaufmann J. Schmidt zunächst daran erinnerte, daß am 3. Nov. 1896 eine Commission erwählt worden sei, um Material zu sammeln und die Wege vorzubereiten, auf denen eine Erleichterung der strengen Rayonvorschriften erreicht werden könne. Am 16. März d. J. sei in dieser Angelegenheit eine Interpellation eingebracht worden und wenn auch die Motivirung derselben durch Herrn Baurath Breidsprecher nicht so begründet worden sei, wie Redner es wünsche, so könne man doch mit der Beantwortung durch Herrn Oberbürgermeister Delbrück zufrieden sein. Es sei von großem Werthe, daß ein Mann, der an der Spitze eines so großen Gemeinwesens stehe, sich auf Seiten der Interessenten befinde. Vierzehn Tage vor der Interpellation habe in der „Danziger Ztg.“ ein Artikel gestanden, welcher gleichfalls die Nothwendigkeit einer Aenderung der Rayongesetze betont habe. Auch die in diesem Artikel entwickelten Ansichten können wir — bemerkt der Redner — unterschreiben. Ueber die Thätigkeit der Commission berichtete dann Herr Dr. Lehmann. Die Commission habe mehrere Versammlungen abgehalten, um sich darüber klar zu werden, wie die Sache eigentlich liegt und wo man einsetzen müsse, um Verbesserungen zu erreichen. Es sei Material gesammelt worden und dasselbe solle, wenn die Versammlung damit einverstanden sei, an geeigneter Stelle eingereicht werden. Mit den heutigen Zuständen seien drei Kategorien unzufrieden: diejenigen, welche in den Rayons wohnten; diejenigen, welche dort Grundbesitz hätten, und alle diejenigen, welche das Verlangen hätten, bessere und billigere Wohnungen zu bekommen. Wenn man das Gelände betrachte, auf dem Erleichterungen eintreten könnten, dann müsse man zunächst das Gebiet ausscheiden, welches nach der Niederung zu liege. Hier werde wohl nie eine Aenderung eintreten, denn nach dieser Seite hin, die unter Wasser gesetzt werden könne, werde Danzig wohl immer eine starke Festung bleiben. Anders lägen die Verhältnisse in Ohra, Schidlitz, an der großen Allee und am Neufahrwasserer Wege. Hier könnten sehr wohl Erleichterungen eintreten. In Ohra stehen an der Wasserseite im ersten Rayon schon jetzt viele Wohnungen, hier hätten die Rayonbestimmungen gar keinen Werth, denn über dem Rayon erhebt sich die Jesuiterschanze, und wenn diese genommen ist, dann sei die Festung so wie so verloren. Am bittersten würden die Beschränkungen in Schidlitz empfunden, wo das Häusermeer sich immer mehr vorschiebt. Die Vorstadt liegt zwischen zwei Höhenzügen; wage sich der Feind hinein, ohne im Besitz der Höhen zu sein, so sei er überhaupt verloren, und sind die Höhen genommen, dann würden auch die Rayonbeschränkungen nichts mehr helfen. In der Großen Allee haben die Rayonbestimmungen zu eigenartigen Zuständen Veranlassung gegeben, denn während z. B. ein Besitzer im Thale nur 22 Fuß hoch bauen darf, hat der Besitzer auf dem benachbarten Höhenzuge dasselbe Recht, obwohl dann seine Baulichkeit vielleicht 100 Fuß höher liegt, als die seines Nachbars in einer Senkung. An dem Neufahrwasserer Wege sind jetzt schon Ausnahmen, wie der Bau der Schichau'schen Werft mit ihren Wohnhäusern, zugelassen worden. Der Redner erörterte nun die Bestimmungen des Rayongesetzes und wies darauf hin, daß dieselben in früherer Zeit nicht so streng gehandhabt worden seien, denn es ständen auf dem ersten Rayon eine Reihe von Wohnhäusern, von denen mehrere sogar massiv gebaut worden seien. Die Rayonbewohner haben keine Veranlassung, sich über die ausführenden Beamten zu beklagen, die Härten liegen in dem Gesetz. Seit 1890 sei insofern eine Verschärfung eingetreten, als die Familien aus den sogenannten „Wächterhäuschen“, deren Erbauung auf dem ersten Rayon zulässig ist, haben ausziehen müssen. Unsere Wünsche, hebt Redner hervor, sind verhältnißmäßig bescheiden. Wir verlangen nicht die Aufhebung des Rayongesetzes, sondern wir bitten nur darum, möglichst Ausnahmen, Erleichterungen und Ermäßigungen eintreten zu lassen. Für den ersten Rayon bitten wir, den Bau kleiner Wohnhäuser für eine Familie mit Feuerherden und Oefen, womöglich aus Fachwerk zulassen zu wollen; für den zweiten Rayon bitten wir zulassen zu wollen, daß bei Fachwerksbauten, die heute nur einen halben Stein stark sein dürfen, noch ein halber Stein vorgeblendet werden darf. Der Redner berichtete dann über die Schritte, welche die Commission bis jetzt unternommen habe. Sie sei bei dem Ingenieur vom Platz, Herrn Major Haack, gewesen, welcher ihm zugesagt habe, er wolle, so weit es an ihm liege, mit dem größten Wohlwollen an die Prüfung eines jeden einzelnen Falles herantreten, weiter könne er nicht gehen, denn einstweilen sei Danzig noch Festung. Auch bei dem Herrn Oberbürgermeister Delbrück sei er gewesen. Dieser habe ihm mitgetheilt, daß der Magistrat in dieser Angelegenheit schon selbständig vorgegangen sei, und ihn ermächtigt, der Versammlung mitzutheilen, daß der Magistrat die Sache auch fernerhin betreiben werde. Eine Einladung zu dieser Versammlung habe er abgelehnt, weil er die Sache bis jetzt selbständig behandelt habe und er sich in der Versammlung nicht binden wollte. Die Auffassung des Herrn Oberbürgermeisters über das, was erreicht werden könne, decke sich im übrigen mit dem, was auch wir erstreben. Herr Delbrück habe ihn schließlich gebeten, die Wünsche der Interessenten möglichst formulirt zu überreichen. Die Commission schlage nun vor, das gesammelte Material dem Magistrat zu überreichen, dort werde es sich in den besten Händen befinden. Er bitte die Versammlung, sich darüber auszusprechen, ob die Commission den richtigen Weg eingeschlagen habe, ob sie die von ihr aufgestellten Wünsche billige und ob sie damit einverstanden sei, daß das Material dem Magistrat übergeben werden solle. — Nach unerheblicher Debatte erklärte sich die Versammlung mit dem Vorgehen der Commission einverstanden und dankte ihr durch Erheben von den Plätzen.

* [Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.] In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurden drei ordentliche und ein außerordentliches Mitglied aufgenommen. Herr Unruh erstattete alsdann Bericht über die am 4. d. Mts. in Graudenz abgehaltene Vorstandssitzung des Provinzial-Schützenbundes, wohin derselbe als Delegirter deputirt worden war, worauf innere geschäftliche Angelegenheiten zur Berathung kamen.

s. [Gartenbau-Verein.] Am gestrigen Abende hielt der Verein seine letzte, nicht mehr stark besuchte Wintersitzung ab, in welcher fast ausschließlich geschäftliche Angelegenheiten verhandelt wurden. So legte das Comité die Abrechnung über das am 27. März abgehaltene Stiftungsfest vor, wobei nochmals das Gelingen dieses Festes einstimmig betont wurde. Ferner wurden Verabredungen getroffen über demnächst im Interesse der Pflanzenvertheilung an Schulkinder zu unternehmende Schritte. Der für diesen Abend angekündigte Vortrag des Herrn G. Schnibbe „Ueber Denkmäler in Verbindung mit Gartenanlagen“ wurde für eine spätere Gelegenheit zurückgestellt. Nachdem dann noch eine Anzahl Mitglieder neu in den Verein aufgenommen waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Vereinigung wird nun wohl erst wieder gelegentlich eines der so beliebten Ausflüge stattfinden.

ρ [Bienenwirthschaftliche Lehrcurse.] Der bienenwirthschaftliche Gauverein Danzig wird in den ersten Tagen des Monats Juli wieder einen bienenwirthschaftlichen Lehrcursus in Gischkau bei Praust abhalten. Die Leitung desselben ist in die Hände der bewährten Imker Kindel und Lebbe dortselbst gelegt. Der Cursus dauert etwa 10 Tage. Die Theilnahme ist kostenlos; die Theilnehmer erhalten Beihilfen zu Reise- und Tagegeldern. Anmeldungen sind an den Vereinsvorsitzenden Herrn Kreisschulinspector Witt zu Zoppot zu richten.

* [Preußische Klassen-Lotterie.] Im Hinweis auf die bevorstehenden Feiertage (16., 18. und 19.) machen wir darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose der preußischen Klassen-Lotterie zur 4. Klasse bis zum 20. April cr. erfolgt sein muß.

* [Sicherung stark benutzter Ueberwege.] Zur Sicherung stark benutzter Ueberwege auf Haupteisenbahnen sind bereits mit gutem Erfolge Vorkehrungen zur Einführung gelangt, derart, daß bei offen stehenden Schranken, dem Zuge entgegen, nach beiden Seiten ein Haltesignal erscheint, welches erst dann verschwindet, wenn die betreffende Schranke fest geschlossen ist. Diese Vorrichtung, welche von der Eisenbahnsignal-Bauanstalt von Fiebrand in Schleuseau bei Bromberg hergestellt wird, soll in nächster Zeit auch auf den zum Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg gehörigen Bahnstrecken zur Einführung gelangen.

* [Frühjahrs-Gautag.] Am 2. Mai findet der diesjährige Frühjahrs-Gautag des Westpreußen umfassenden Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes in Pr. Stargard statt. Nach der Gausitzung gemeinsames Mittagessen, dann Corsofahrt, Abends Saalfest, für das der Gau einige Ehrenpreise für Einzelkunstfahren auf Hoch- und Niederrad, sowie der Radfahrer-Verein Pr. Stargard zwei Ehrenpreise für Sechserreigen der einzelnen Vereine ausgesetzt hat.

* [Strafkammer.] Wegen Brandstiftung stand gestern vor der hiesigen Strafkammer das etwa 17jährige Dienstmädchen Bertha Bieschke aus Sagorsch bei Neustadt, das seines jugendlichen Alters wegen nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht vor das Schwurgericht gestellt werden darf. Die Angeklagte trat am 11. November bei dem Hofbesitzer Otto in Sagorsch in Dienst und erhielt von diesem als Weihnachts-Geschenk ein Kleid, worauf sie auf einige Tage zu ihrer Mutter ging. In ihrer Abwesenheit entdeckte Frau O., daß die B. verschiedentlich gegen sie unredlich gewesen war und erfuhr auch, daß sie nur auf das Weihnachts-Geschenk gewartet hätte, um dann aus dem Dienste zu entlaufen. Als die B. am 27. Dezember zurückkehrte, bestrafte Herr Otto sie in der Weise, daß er ihr das geschenkte Kleid noch 6 Wochen einbehielt. Die B. war hierüber sehr ärgerlich und äußerte Drohungen; den ganzen Tag fiel sie durch ein scheues, gedrücktes Wesen auf, in der Küche beschäftigte sie sich zeitweise mit dem Schneiden von Kienspänen. Abends hatte Herr Otto Besuch; trotzdem ging er einmal in den Stall, um nach dem Vieh zu sehen. Hierbei kam ihm die B. entgegen und erbot sich diensteifrig, ihm den Gang abzunehmen. O. ließ das nicht zu und bemerkte von dem Stalle aus auf dem Boden seines Hauses Laternenlicht. Er dachte sich dabei nichts und ging wieder in die Stube, durch deren Decke auf einmal Wasser zu lecken begann. Otto nahm sich vor, am nächsten Tage das seiner Meinung nach schadhafte Dach zu revidiren. Nachts mußte er noch einmal auf den Hof und wieder entdeckte er auf dem Boden Lichtschein. Nun fiel ihm dies auf und als er von seiner Frau erfuhr, daß diese auch bei dem ersten Male nicht, wie er angenommen hatte, auf dem Boden gewesen war, betrat er den Raum. Dort fand er einen schwelenden, sorgfältig aus Kien gebauten Brandherd, den er schnell löschte; dann verschloß er den Boden und benachrichtigte sogleich das Gericht. Es stellte sich nun Folgendes heraus: Die B. hatte auf dem Boden Feuer angelegt, jedoch dasselbe, als Otto durchaus in den Stall ging, aus Angst vor Entdeckung mit Wasser übergossen. Dabei hatte Otto den Schimmer der Laterne gesehen. Ganz hatte der Guß jedoch nicht gewirkt, sondern das Feuer hatte weiter geschwelt. Als Otto nun zum zweiten Mal auf den Hof ging, hatte die B. sich überzeugen wollen, ob auch wirklich alles gelöscht sei und war mit Licht auf den Boden gegangen. Wäre der schwelende Brandherd nicht entdeckt worden, so hätte in einigen Stunden der ganze Boden in Flammen gestanden. Dem sehr stark belastenden Indicienbeweis gegenüber half das Leugnen der B. nichts; der Gerichtshof verurtheilte sie zu zweijähriger Gefängnißstrafe.

[Polizeibericht für den 11. und 12. April.] Verhaftet: 23 Personen, darunter: 3 Personen wegen Widerstandes, 3 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Diebstahls, 4 Personen wegen Unfugs, 2 Betrunkene, 4 Bettler, 9 Obdachlose. — Gestohlen mittels Einbruchs: 1 neuer brauner Filzhut, gez. F. G., 3 Schlüssel, 5 Kisten Cigarren, und zwar 1 Zehntel „por Todes“, 1 Zehntel „Aunold“, 2 Zehntel „Condor“, 1 Zehntel „Cobden“, 2 Pfd. gebrannter Kaffee, 2 Pfd. Pflaumen, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Haferflocken, 1 Glas Honig, 1 schwarze Frauenschürze.
Gefunden: 2 Schlüssel am Ringe, 1 Regenschirm, 1 eiserne Brechstange, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Siegelring mit rothem Stein, 1 Taschenmesser, 1 Siegelring mit weißem Stein, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. 1 schwarzer Regenschirm, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau Goldschmiedegasse 7; 1 Fleisch-, 1 Stück Leber- und 1 Stück Blutwurst, abzuholen vom Aufseher Herrn Langenfeld in der Markthalle. — Verloren: 1 Pfandschein über einen goldenen Trauring, 1 Portemonnaie mit 16 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

8 Krojanke, 12. April. Auf grauenhafte Weise hat die noch junge Eigenthümerfrau Semrau in dem Dorfe Stahren den Tod gefunden. Dieselbe war am Kamin mit dem Kochen des Mittagsmahles beschäftigt, als ihre Kleider, durch herausgefallene Kohlen in Brand gesteckt, plötzlich lichterloh aufflammten. Von panischem Schrecken ergriffen, stürzte die Frau in's Freie hinaus, wo sie, von Schmerzen übermannt, bewußtlos zusammenbrach. Noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, hatte die Unglückliche schon so viele und tiefe Brandwunden erlitten, daß sie nach wenigen Stunden verschied.

Graudenz, 10. April. Wegen Beleidigung des Directors und zweier Lehrer des Seminars in Tuchel ist der verantwortliche Redacteur der „Gaz. Grudz.“ zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Die genannte Zeitung berichtet nun zu diesem Prozeß: Herr Seminar-Director Jablonski hat als Zeuge eidlich bekundet, er habe die königl. Staatsanwaltschaft ersucht, sie solle nicht verlangen, daß seinerseits ein Strafantrag gegen den Redacteur gestellt werde. Seminarlehrer Zepke bezeugte, er habe keine Klage anstrengen wollen. Oberlehrer Dr. Prinz endlich bekundete, er hätte sogar, ohne seitens der Staatsanwaltschaft befragt worden zu sein, Strafantrag gestellt. Von dem ihn beleidigenden Artikel habe er durch die Uebersetzung erfahren, welche die Staatsanwaltschaft in Graudenz an den Seminar-Director gesandt habe, sowie aus irgend einem Blatte. — Aus diesen beschworenen Bekundungen der Zeugen folgert die „Gaz. Grudz.“, daß die Staatsanwaltschaft in Graudenz Personen, welche seitens der „Gaz. Grudz.“ angegriffen worden sind, von dem Angriff Mittheilung gemacht, ihnen den Artikel, worin die Beleidigung enthalten ist, in Uebersetzung zugesendet und die interessirten Personen veranlaßt habe, gegen den Redacteur Strafantrag zu stellen. Die „Gaz. Grudz.“ ersucht die polnischen Abgeordneten dringend, die Sache im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen.

Königsberg, 12. April. Die Lohnbewegung in den Kreisen der hiesigen Zimmerer hat durch die Einigung durch das Gewerbegericht doch nicht ganz beseitigt werden können. Da sich eine Reihe von Bauunternehmern noch nicht damit einverstanden erklärt hat, den Gesellen einen Minimal-Stundenlohn von 45 Pfennigen zu zahlen, so haben bei den betreffenden Unternehmern 82 Zimmergesellen die Arbeit eingestellt. — Ueber die Aufhebung eines Gymnasiasten-Kneiplokals wurde heute vor dem Bezirksausschuß verhandelt. Den Vorsitz führte Regierungs-Präsident v. Tieschowitz. Gegen 20 Sekundaner und Primaner des hiesigen Friedrich-Collegiums und des Kneiphöfischen Gymnasiums, meist Söhne angesehener Eltern, hatten sich in dem dicht neben dem königl. Regierungsgebäude gelegenen Kellerlokal des Restaurateurs Bowien, für welches dessen Ehefrau die Concession erlangt hatte, vom April 1896 zu einer Schülerverbindung vereinigt. Die Mitglieder dieser Verbindung kneipten nach Studentenart, indem sie an bestimmten Abenden sich, mit Mütze und Band angethan, in der Stammkneipe versammelten und bei Lieder- und Becherklang Gambrinus huldigten. Diese Huldigungen arteten aber zumeist in „schwere“ Sitzungen aus. Das Polizei-Präsidium, wie auch die Directoren der beiden Gymnasien erhielten von diesen Kneipgelagen schließlich Kenntniß, und die Folge davon war, daß der Ehefrau des Lokalinhabers vom Bezirksausschuß die Concession wegen Beförderung der Völlerei entzogen wurde, während acht Gymnasiasten, welche sich bei den Gelagen besonders hervorgethan hatten, von der Schule verwiesen wurden.

Tilsit, 12. April. Eine für gestern in der Bürgerhalle anberaumte allgemeine Wählerversammlung, die vom Wahlvorstand der freisinnigen Volkspartei einberufen war, wurde von den hiesigen Socialdemokraten gestört und konnte schließlich nicht abgehalten werden. Die Socialdemokraten beantragten Bureauwahl und als diese vom Vorsitzenden des freisinnigen Wahlvereins, Herrn Justizrath Meyhöfer, zurückgewiesen wurde, ließen sie den Redner, Reichstagsabgeordneten Herrn v. Reibnitz, nicht zu Worte kommen, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei hat eine neue Versammlung angesetzt.

Vermischtes.

Anarchistenprozeß Koschemann.

Die Beweisaufnahme wandte sich in der Sitzung am Sonnabend der Anwesenheit Koschemanns in Königs-Wusterhausen zu. Der Angeklagte soll dort zu seinem Verwandten Brede, mit dem er übrigens auf wenig freundschaftlichem Fuße stand, gesagt haben, der erste, der daran glauben müsse, sei der Oberst Krause in Berlin; er soll den Brede nach einer alten Weckuhr gefragt und am zweiten Pfingstfeiertage bei einem Uhrmacher in Königs-Wusterhausen eine Uhr gekauft und in einem Packet mit nach Hause genommen habe. Koschemann bestreitet das und behauptet, daß Brede sich dies alles böswillig erdacht habe.

Bei der Vernehmung einer Zeugin kam es zu einer Differenz zwischen dem Vorsitzenden und dem Vertheidiger Rechtsanwalt Schöps, der die Protokollirung verschiedener Anträge verlangte. Der Gerichtshof beschloß die Protokollirung, verurtheilte Schöps aber zu einer Ungebührstrafe von 100 Mk. Die Ungebühr wird darin erblickt, daß der Vertheidiger trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden, vorläufig auf das Wort zu verzichten, weiter gesprochen und schließlich in den Saal geschrien habe: „Dann beantrage ich Protokollirung!“

* [Eine neue Art von Reisenden] ist entstanden. Dieser Tage besuchte nämlich ein junger, elegant gekleideter Mann verschiedene in Meissen und Umgegend wohnende Wittwen und Wittwer, um ihnen zur Vermittelung von — Heirathen ein „renommirtes“ Berliner Heirathsbureau zu empfehlen. Der Empfang des Reisenden war natürlich nicht immer der gewünschte, aber trotzdem soll er geäußert haben, daß er mit dem erzielten Geschäft sehr zufrieden sei.

Lodz, 9. April. In der Nacht zum Freitag ist ein großer Theil des Fabriketablissements Briggs-Posselt u. Co. in Warka bei Warschau niedergebrannt. Der Schaden beträgt nahezu 1 Million Rubel. 1800 Arbeiter sind brodlos.

Castres, 11. April. In dem Dorfe Brousse bei Castres ist während der Messe das Gewölbe der Kirche eingestürzt. Mehrere Personen wurden getödtet und mehrere verwundet.

Brüssel, 12. April. Im hiesigen Vlämischen Theater wurde ein Zuschauer plötzlich wahnsinnig und warf allerlei Projectile auf die Schauspieler. Der Irrsinnige wurde festgenommen.

Riga, 12. April. Am 28. März wurde die preußische Unterthanin Auguste Treimann in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu ergreifen. Diese sind zwei, den besseren Gesellschaftsklassen Rigas angehörige junge Leute und haben dieselben bereits ein Geständniß abgelegt. Nachdem sie ihrem Opfer mit einem Rasirmesser den Hals zerschnitten, raubten sie das vorhandene baare Geld und verschiedene Brillanten und Schmuckgegenstände, worauf sie die Wohnung in Brand steckten. Der Fall erregt enormes Aufsehen.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Donnerstag, 15. April.

St. Marien. 10 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr und Mittags 1 Uhr.
St. Johann. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht und Abendmahlsfeier Herr Prediger Auernhammer. Beichte Gründonnerstag Nachm. 4½ Uhr.
St. Catharinen. Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Ostermeyer und Herr Archidiakonus Blech.
St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Hr. Prediger Fuhst. Beichte Mittwoch, Mittags 12½ Uhr, und Gründonnerstag, Morgens 9 Uhr.
Saal der Abeggstiftung, Mauergang 3. Christliche Vereinigung, Abends 8 Uhr, Herr Stadtmissionar Leu.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Abends 6 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls für Familien, Herr Divisionspfarrer Zechlin.
St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.
St. Bartholomäi. Abends 6 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Stengel.
Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Vorbereitung zum Abendmahl Herr Prediger Mannhardt.
Schulhaus zu Langfuhr. Abends 6½ Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls.
Schidlitz, Klein Kinder-Bewahr-Anstalt. Abends 6 Uhr Feier des heil. Abendmahls.
Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Abends 6 Uhr Herr Pastor Wichmann.
Missionssaal Paradiesgasse 33. Abends 8 Uhr Versammlung.

Standesamt vom 13. April.

Geburten: Polizei-Büreau-Diätar Julius Gohl, T. — Kutscher August Rautenberg, S. — Kaufmann Otto Felske, T. — Fleischergeselle Otto Behrendt, T. — Schmiedegeselle Johann Krause, T. — Schuhmachermeister Franz Marszewski, T. — Büchsenmacher Max Fernitz, S. — Arbeiter Karl Eduard Renk, S. — Arbeiter Johann Krause, T. — Schmiedegeselle Gottlieb Kapahnke, S. — Arbeiter Johann Tronk, S. — Ständiger Posthilfsbote August Schwichtenberg, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Todesfälle: Superintendent a. D. Gustav Markull, fast 83 J. — T. d. Kaufmanns Otto Münsterberg, 11 J. 5 M. — Kgl. Schutzmann Gustav Adolf Steinke, 30 J. — S. d. Fabrikarbeiters Ernst Horn, 11 W. — Wittwe Bertha Olschewski, geb. Schubert, 76 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Kalinowski, 1 J. 6 M. — S. d. Zimmergesellen Valentin Voß, 4 M. — T. d. Schuhmachermeisters Friedrich Jablonski, fast 10 M. — T. d. Schmiedegesellen Johann Krause, todtgeb. — Frau Auguste Kreuzer, geb. Missel, 50 J. — Frau Magdalena Rosalie Reinhold, geb. Kaschner, 46 J. — T. d. Bierverlegers Karl Panke, 3 M. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 13. April.

Weizen war heute meist lebhaft gefragt und Preise 1—2 M höher. Bezahlt wurde für poln. zum Transit leicht bezogen 753 Gr. 118 M, hochbunt 761 und 764 Gr. 118 M, für russ. zum Transit Ghirka mit Kubanka 723 Gr. 108 M, 740, 747, 750, 756, 758, 761 und 764 Gr. 111 M, Kubanka 743 Gr. 104 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 151 M, Mai-Juni 151 M, Juni-Juli 151 M, Juli-August 142, 143 M, Septbr.-Oktbr. 148½ M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen fester aber ohne Handel. — Gerste und Hafer ohne Angebot. — Erbsen inländ. Koch- 118 M, russ. zum Transit Mittel- 81 M, Futter- 78 M per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen poln. zum Transit 92 M per Tonne gehandelt. — Kleesaaten roth 16, 28 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Weizenkleie mittel 3, 3,10 M, feine 2,90, 2,95 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 3,25, 3,30 per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus fester. Contingentirter loco 58,00 M bez., nicht contingentirter loco 38,30 M bez. Gestrige Notiz ist wie folgt zu berichtigen: Etwas fester. Contingentirter loco 57,70 M bez., nicht contingenter loco 38 M bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 13. April. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 42, Ochsen 64, Kühe 65, Kälber 367, Hammel 168, Schweine 767 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 26—27 M, 2. Qual. 23—24 M, 3. Qual. 21 M, Ochsen 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 24—25 M, 3. Qual. 22 M, 4. Qual. 19—21 M. Kühe 1. Qual. 26 M, 2. Qual. 24 M, 3. Qual. 22 M, 4. Qual. 20 M, 5. Qual. 16—17 M. Kälber 1. Qual. 32 M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 23—24 M, 4. Qual. — M, Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 18 M. Schweine 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 35—36 M, 3. Qual. 32—34 M. Geschäftsgang: flott.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. April. Wind: NO.

Angekommen: Asturia (SD.), Reessing, Hamburg, leer. — Vera (SD.), Nicholson, Stralsund, Theilladung Zucker. — Christine, Siebs, Harburg, Oel. — Koik, Boye, Kopenhagen, Mais. — Baltzer v. Platen (SD.), Andersson, Helsingborg, leer. — Skandinavien (SD.), Svendsen, Middlesbro, Roheisen. — Johanna, Behning, Ueckermünde, Mauersteine.

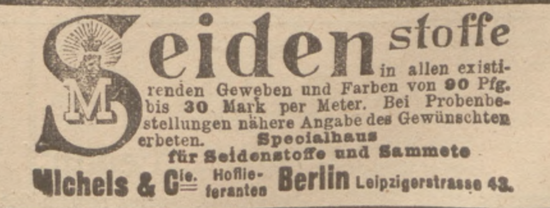
13. April. Wind: SO.

Angekommen: Victoria (SD.), Lund, Stockholm, leer. — Pauline (SD.), Kröger, Hamburg (via Kiel), Güter. — Kirtle (SD.), Major, Newcastle, Kohlen. — Dora (SD.), Bremer, Lübeck Güter. — Holderneß (SD.), Masson, Shields, Kohlen. — Kabel, Ringbom, Bläse, Kalksteine.

Gesegelt: Leander (SD.), Juhl, Bremen, Güter. — Marie, Christensen, Aarhus, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.



Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

100 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 22. zum 23. März 1897 sind dem Hofbesitzer **Franz Genckpiel** in Damerau,

a) eine kleine dunkelbraune, kurzhalsige sechsjährige Stute, Ardenner Abstammung, und

b) ein dunkler vierjähriger, 4 Fuß 4 Zoll großer Fuchswallach, Lithauer Abstammung,

sowie zwei Pferdegeschirre mit Kettensträngen, zwei Halskoppeln, zwei lederne Trensen ohne Zügel, zwei Stallhalfter, eine Hanfkreuzleine und eine Peitsche gestohlen worden.

Der Thäter ist vermuthlich identisch mit einem untersetzten und mit einem dunklen Jacket bekleideten Manne, welcher am 23. März, Morgens 5 Uhr, mit zwei der obigen Beschreibung entsprechenden Pferden auf dem von Dirschau nach Mewe führenden Weichseldamm gesehen worden ist.

Auf die Ermittelung des Thäters und die Wiederverschaffung der gestohlenen Pferde ist von dem Bestohlenen eine Belohnung von 100 M ausgesetzt worden.

Es wird ersucht, den oder die Thäter im Betretungsfalle sofort festzunehmen, dem nächsten Amtsgericht zuzuführen und mir hiervon zu den Acten III. J. 204/97 Anzeige zu machen.

Danzig, den 7. April 1897. (8597

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 34 die Genossenschaft in Firma: **„Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank,** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Danzig eingetragen. Das Statut lautet vom 15. Februar 1897. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der Interessen der als Mitglieder angeschlossenen Genossenschaften, insbesondere durch Vermittelung des Absatzes landwirthschaftlicher Produkte aller Art und durch Einrichtung der dazu erforderlichen Anstalten; durch Gewährung von Credit an die Genossen zu ihrem Geschäftsbetrieb; durch Annahme und Verzinsung überschüssiger Geldvorräthe derselben. Vorstandsmitglieder sind: Verbandsanwalt Heller, Baugewerksmeister Herzog, Kaufmann Claassen zu Danzig, Rittergutsbesitzer Wolschon zu Kamlau, Hauptmann a. D. v. d. Marwitz zu Praust, die Gutsbesitzer Rohrbeck in Gremblin und Deckart zu Plachty. Von der Genossenschaft ausgehende öffentliche Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern in dem „Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied" und dem amtlichen Blatte der Westpreußischen Landwirthschaftskammer, den „Westpreußischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen". Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll, durch zwei Vorstandsmitglieder, darunter den Director oder dessen Stellvertreter, in der Weise erfolgen, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschriften beifügen. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 2000 Mk., die höchste Zahl der Geschäftsantheile, auf welche ein Genosse sich betheiligen kann, 300. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (8755

Danzig, den 9. April 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Apothekers und Kaufmanns **Georg Heinrich Ferdinand Bluhme** in Firma **Hermann Lindenberg Nachfolger** in Danzig, Langgasse 10, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 30. April 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, bestimmt. (8599

Danzig, den 6. April 1897.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts 11.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. April 1897 ist in unser Gesellschaftsregister bei der unter Nr. 15 eingetragenen Aktiengesellschaft **„Zuckerfabrik Neuteich"** in Col. 4 heute Folgendes eingetragen:

Aus der Direction ist der **Gutsbesitzer Gustav Jacobson aus Tragheim** ausgeschieden und an dessen Stelle in der Generalversammlung vom 27. August 1896 der Gutsbesitzer Bernhard Wienß zu Schönhorst gewählt.

Tiegenhof, den 9. April 1897. (8682

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft bestimmte Register ist unter Nr. 18 eingetragen, daß der Kaufmann **Arthur Eisenstädt** hier — Inhaber der Firma L. S. Eisenstädt — für seine Ehe mit **Margarethe,** geborene Blumenthal, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß sämmtliches Vermögen der Ehefrau, sowohl Gegenwärtiges wie Zukünftiges, die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Stuhm, den 30. März 1897. (8598

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 3 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates 3½ Prozent, gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren 4 Procent.

Berlin, den 10. April 1897. (8587

Reichsbank-Directorium.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 11 die Genossenschaft in Firma: **„Berenter Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"** mit dem Sitze in Berent eingetragen und hierbei folgender Vermerk gemacht worden:

A. Das Statut lautet vom 30. März 1897.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Creditgeschäfts und Aufbringung eines Stiftungsfonds behufs Beschaffung der zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Mitglieder nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit.

C. Vorstandsmitglieder sind:
1. Amtsrichter **Hermann Lindenberg** zu Berent, zugleich als Vereinsvorsteher,
2. Kataster-Controleur **Max Gauhl** zu Berent, zugleich als Stellvertreter des Vereinsvorstehers,
3. Oberförster **Wilhelm Neumann** zu Lorenz,
4. Tischlermeister **Robert Werth** zu Berent,
5. Rittergutsbesitzer **Emil Gelchow** zu Zelenin.

D. Alle Bekanntmachungen in Vereinsangelegenheiten ergehen unter der von wenigstens drei Vorstandsmitgliedern, darunter der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter, unterzeichneten Firma der Genossenschaft und sind in dem landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied zu veröffentlichen.

E. Die Zeichnung der Firma für die Genossenschaft erfolgt mit rechtlicher Wirkung gegen Dritte nur durch gemeinschaftliche Namensunterschrift des Vereinsvorstehers oder dessen Stellvertreters und mindestens zweier Beisitzer.

Bei Zurückerstattung von Darlehn, sowie bei Quittungen über Einlagen unter 500 M und über die eingezahlten Geschäftsantheile genügt die Unterzeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und einen Beisitzer.

Falls der Vereinsvorsteher gleichzeitig mit seinem Stellvertreter zeichnet, so gilt die Unterschrift des letzteren als diejenige eines Beisitzers.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Berent, den 2. April 1897.

Königliches Amtsgericht. (8737

Die **Organistei** hies. evgl. Kirche mit einem Jahreseinkommen von ca. 450 Mk., w. bish. herkömml. mit d. 1. Lehrerstelle zu Neumünsterberg verbunden war, ist gleich dieser sof. neu zu besetzen. Geeignete Bewerbungen um die Organistei m. Zeugn.-Abschr. u. Lebenslauf nimmt entgegen bis zum 18. d. Mts. (8539

Barenhoff bei Neumünsterberg Westpr.

Der evangelische Gemeindekirchenrath.
Krüger, Pfarrer, Vorsitzender.



Der Dampfer „Legan"

nimmt am Montag, den 12. April [illegible] seine regelmäßigen Tourfahrten wieder auf.

Abfahrt Legehor[illegible] 5¼, [illegible], 9½, 11½, 1½, 3½, 5½ Uhr.
Weichselmünde [illegible] 8½, 10½, 12½, 2½, 4½, 6 Uhr.

[illegible]preis 10 Pfennige pro Person.

Der Dampfer fährt nur an den Wochentagen.

[illegible] Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (8517

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Christiansborg", ca. 13./14. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Hans", ca. 13./14. April.
SS. „Victoria", ca. 13./17. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Giralda", ca. 13./17. April.
SS. „Baltzar von Platen", ca. 13./17. April.
SS. „Carola", ca. 15./18. April.
SS. „Hercules", ca. 16./19. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SD. „Brunette", ca. 20./23. April.
SD. „Annie", ca. 22./25. April.

Nach Bristol:
SS. „Ottokar", ca. 13./14. April.

Nach Liverpool:
SS. „Mlawka", ca. 15./17. April.

Es ladet nach Danzig:

In London: (8781
SS. „Brunette", ca. 10./14. April.

Th. Rodenacker.



D. „Wanda",

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15. (8607

SS. „Mietzing"

ist mit Gütern von **Antwerpen** hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (8723

F. G. Reinhold.

Auction.

Mittwoch, den 14. April 1897, Vormittags 9½ Uhr, sollen auf dem Königl. Seepackhof in Danzig eine Partie

frischer Sträucher und Pflanzen,

eingetroffen mit SD. „Arnold", herstammend aus den Gärten von J. W. de Bink, Boskoop (Holland), öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Siegmund Cohn. H. Döllner.
Vereidigte Auctionatoren. (8610

Berliner Holz-Comptoir.

Bilanz ultimo Dezember 1896.

Activa.	M	₰
General-Forsten-Conto	3720339	32
General-Waaren-Conto	1030031	17
Mühlen-Etablissements-Conto	809038	03
Mühlen-Betriebs-Conto	21160	—
Grundstücks-Conto	398599	60
Effecten-Conto	632307	—
Cambio-Conto	479748	49
Hypotheken- und Grundschuld-Forderungs-Conto	967100	—
Conto pro Diverse, Debitores	2304854	17
Cassa-Conto in Berlin	52937	68
Cassa-Conto (auswärtige Verwaltungen)	220361	12
Sorten-Conto	5086	70
Utensilien-Conto	10000	—
Oderberger Schleppschifffahrts-Commandit-Antheil-Conto	20590	74
Holzverkohlungs-Fabrik Lübertswalde	178756	85
	10850910	87

Passiva.	M	₰
Kapital-Conto	6000000	—
Reserve-Fond-Conto	601170	20
Pensions- und Unterstützungs-Fond-Conto	109304	31
Versicherungs-Fond-Conto	300000	—
Reserve-Conto für zweifelhafte Forderungen	20000	—
Hypotheken- und Grundschuld-Conto	710000	—
Conto pro Diverse, Creditores	2560494	68
Conto für nicht abgehobene Dividende	825	—
Beamten-Sparkasse-Conto	106825	27
Gewinn- und Verlust-Conto: Reingewinn pro 1896 durch die General-Versammlung festgesetzt	442291	41
	10850910	87

Die Auszahlung der Dividende pro 1896 mit **Mk. 36,—** resp. **Mk. 72,—** pro Actie erfolgt vom 12. April cr. ab gegen Einlieferung der Dividendenscheine nebst arithmetisch geordnetem Nummernverzeichniß an der **Coupons-Kasse** der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in Berlin.

Die neuen Dividendenbogen werden gegen Einlieferung der Talons vom 30. Januar 1892 mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichniß vom 15. Mai d. J. ab an der Gesellschaftskasse, Hardenbergstraße 29, ausgereicht. (8714

Berlin-Charlottenburg, den 9. April 1897.

Die Direction.

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt nach den Ferien Donnerstag, den 22. April cr., in der Dr. **Scherler'schen** höheren Mädchenschule, Poggenpfuhl 16, und erstreckt sich auf: 1. Deutsch (Briefstil), 2. kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, sowie **Uebungen auf der Schreibmaschine,** 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde, 7. Handelsgeographie und 8. Stenographie. Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für die sämmtlichen obligatorischen Fächer monatlich 3 M, für die facultativen je 1 M und ist am ersten Tage jeden Monats voraus zu entrichten.

Die Leiterin der Schule, Frl. **Helene Farr,** Heil. Geistgasse Nr. 53, II, ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung, während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr Nachmittags, sonst in der Mittagszeit bereit. (8488

Das Curatorium.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Director **Prof. Dr. Kobert,** vormals in Dorpat. Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.

Genaue Auskunft kostenfrei durch (1840

Die Verwaltung.

Nach dem Tode von Fräul. **Schuncke** ist mir von der Königl. Regierung die Erlaubniß ertheilt worden, in Langfuhr eine

Privatschule
zur Vorbereitung von Knaben für Sexta

und von Mädchen bis zum vollendeten 10. Lebensjahre für die sechste Klasse höherer Lehranstalten einzurichten.

Ich bin zur Annahme neuer Schüler in meiner Wohnung, Langfuhr, Hauptstraße 33, I, Vormittags, am 14., 15. und 21. d. Mts., bereit.

Frieda Schmidt.

Amalie Himmel,

1. Damm 12, Ecke Heil. Geistgasse,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

echtschwarzen Strümpfen guter Qualität

zu enorm billigen Preisen.

Handschuhe von 15 Pfennig an,

bis zu den feinsten Qualitäten.

Corsetts, Schürzen, Blousen, Tricotagen,

sowie sonstige Artikel,

zu auffallend billigen Preisen.

Militär-Vorbild.-Anstalt zu Bromberg.

Vorber. f. alle Mil.-Ex. u. f. Prima. — Pens. — Seit Jahrzehnt. beste Erfolge. — Halbjähr. Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Examen. — Besond. Berücksichtig. schwach. Schüler. — Vorbereit. f. d. Priman.- u. Fähnr.-Exam. i. d. kürz. Zeit. — Aufnahme f. d. Prim. u. Fähnr.-Cursus am 4. April cr. — Beginn d. Sommercursus f. Einj.-Freiw. am 21. April cr. — Auf Wunsch Programm.

Geisler, Major z. D., Danzigerstraße 162.

Holzriemscheiben,

D. R. G. 36892, nach amerik. Art ohne Keil zu befestigen, halb so theuer und halb so schwer wie eiserne; das praktischste u. beste auf diesem Gebiete. **Wellen-Leitungen,** 20—22 M p. 50 kg je nach Stärke, hierzu **schmiedeeis. Hängelager,** halb so theuer u. halb so schwer wie gußeiserne, liefert als

Specialität die

Mühlen- u. Maschinenbau-Anstalt

J. E. Zinnall, Stolp i. Pomm.

Schön- & Schnellschrift-

Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges

E. Graeske,
Kaustkor 3. II. Treppen.

10000 Mk.

gegen Sicherheit und hohen Gewinnantheil zur Vergrößerung eines Geschäftes gesucht.

Offerten unter 8720 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht

106—130 000 Mk. als erste Hypothek auf privil. Apotheke in einer größeren Stadt Westpreußens. Kaufpreis ca. 300 000 Mark. Gefl. Offerten unter Nr. 8747 befördert d. Exped. d. Ztg. Agenten verbeten.

Hypotheken-Capital

offerirt billigst

Wilh. Wehl. Danzig,
Frauengasse 6. (271

50 000 Mark

zur ersten Stelle gesucht.

Offerten unter 8622 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kälberruhr,
Hundestaupe und Geflügelcholera,
Durchfall der Schweine
sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die
Thüringer Pillen.

Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten Cl. Lagemann, chemische Fabrik, Erfurt. — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 M. —

½ Schachtel 1 M 10 ₰.

Danksagung.

Herrn **Julius Heymann,** Güldenboden.

Bitte um umgehende Uebersendung von noch einer Flasche Ihres Rheumatismus-Balsam „Reißaus" gegen Nachnahme. Bin außerordentlich damit zufrieden. Achtungsvoll

Hofbesitzer **G. Möller,** Brunau Westpr.

Rheumatismus-Balsam

Reissaus

ges. gesch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben z. Händ. Flasche 1 M bei

4091) **J. Heymann,**
Güldenboden Westpr.

Mauerlatten

von 5 Zoll stark und aufwärts offerirt (4411

F. Froese, Legan.

Jede Plättwäsche

wird gut und billig Tagnetergasse 6, 1 Tr., angefertigt.

2 Fahrräder,

Rover, Kissenreifen, billig zu verkaufen Frauengasse Nr. 31.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
vermittelt (1245

Wilh. Werner,
gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

Zwei kräftige 5 jährige, 5' 7" große

braune Wallache,

für jeden Zweck geeignet, verk. **Dom. Chmelenz** bei Bahnst. Gr. Boschpol. (8585

Mehrere alte Bücher

für die Elementarschule sind Sandgrube 48 zu verkaufen.

Alte Herrenkleider zu verkaufen Hundegasse 37, Hange-Et.

1 **Decimalwaage,** 6 Ctr. Tragkraft, zu verk. Altst. Graben 85.

2 gute Gewehre sind billig zu verkaufen 3. Damm 10, 1 Tr.

Alte preußische Couverts sind zu verkaufen Neugarten 35, 1 Tr.

Hochtragende

Kühe

Milchkühe, Fettkühe, einen fetten **Bullen** und **Ferkel** sind zum Verkauf bei (8562

S. Anker,
Gischkau bei Praust.

Sprech. Graupapagei u. Bauer zu verkauf. Hundegasse 24, 1 Tr.

Mein Grundstück in Stolp,

nahe am Markt, worin seit vielen Jahren eine gangbare Bäckerei, auch Mehlhandel, betrieben worden ist, bin ich Willens wegen Todesfall sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende mögen sich direct an mich wenden. Frau Bäckermeister **Schmidt** Ww., Stolp, Holzenthorstraße 32.

Damenrad

u kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter 8768 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Noten, Werke über Theorie, 1 Bratsche, 1 stumme Klaviatur zu verkaufen (8774

Hundegasse 123, part.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 14. April 1897.

Außer Abonnement. **P. P. E.**

Letzte Opern-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Opernpersonals.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Acten nach dem gleichnamigen französischen Lustspiel des **Beaumarchais,** bearbeitet von **C. Sterbini.** Musik von **Giacomo Rossini.**

1. Act Verwandlung.

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Graf Almaviva . . . . . Emil Gorani.
Doctor Bartholo . . . . . Josef Miller.
Rosine, sein Mündel . . . . . Johanna Richter.
Basilio, Musikmeister . . . . . Hans Rogorsch.
Figaro, Barbier . . . . . Ernst Preuse.
Marzelline, Haushälterin bei Bartholo . . . . Hanna Rothe.
Ambrosio, Bartholos Diener . . . . . Bruno Galleiske.

Ort der Handlung: Sevilla.

Hierauf:

Faust und Margarethe.

Oper in 5 Acten nach **Goethe** von **Michel Carré** und **Jules Barbier.** Musik von **Gounod.**

3. Act (Garten).

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Faust . . . . . Carl Szirowatka.
Mephistopheles . . . . . Hans Rogorsch.
Margarethe . . . . . Josefine Grinning.
Martha, Nachbarin . . . . . Hanna Rothe.
Siebel . . . . . Katharina Gäbler.

Hierauf:

Der Troubadour.

Oper in 4 Acten nach dem Italienischen des **Salvator Camerano** und **Heinrich Proch.** Musik von **Josef Verdi.**

2. Act.

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Manrico . . . . . Dr. Rich. Banasch.
Azucena, eine Zigeunerin . . . . . Hanna Rothe.
Ein alter Zigeuner . . . . . Emil Davidsohn.
Ein Bote . . . . . Heinrich Scholz.

Hierauf:

Carmen.

Oper mit Ballet in 4 Acten nach einer Novelle von **Prosper Mérémée,** Text von **Meilhac** und **Halévy.** Musik von **G. Bizet.**

2. Act.

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Carmen . . . . . Charl. Cronegg.
Don José, Sergeant . . . . . Carl Szirowatka.
Escamillo, Stierfechter . . . . . George Beeg.
Zuniga, Lieutenant . . . . . Hans Rogorsch.
Moralés . . . . . Oscar Reinhardt.
Lillas Pastia, Inhaber einer Schänke . . . . Bruno Galleiske.
Dancairo, Remendado } Schmuggler . . . . . Emil Davidsohn, Richard Elsner.
Frasquita, Mercédès } Zigeunermädchen . . . . . Katharina Gäbler, Hanna Rothe.

Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk, Stierkämpfer, Banderillos, Picardos.

Spanischer Tanz.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Donnerstag. 134. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **Am Altar.**

Freitag geschlossen.

Sonnabend. 135. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **Die Waise aus Lowood.**

Alte Schirmgestelle (Fischbein) werden stets gek. Holzmarkt 24.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II. (140

Für meine Destillation mit Dampfbetrieb suche ich zum 15. Juni oder 1. Juli cr. einen erfahrenen Destillateur im reiferen Lebensalter.

Meldungen mit Angabe der Gehaltsforderung und Abschrift der Zeugnisse werden unter Nr. 8700 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tücht. Verkäuf. (Israel., led.) Mindestalter 25 J., find. dauernde Lebensst. mit gutem Eink. als Cigarren-Reisend. auf eingef. beff. Privatk. f. e. altrenomm. Firma. Fachkenntnisse unerforderlich.

Offerten L. K. 50 postlagernd Hamburg. (8586

Ein junges Mädchen

sucht sofort Stellung als Verkäuferin in einer Bäckerei.

Offerten unter 8730 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Lehrling-Gesuch.

Zur Erlernung der Destillation in einem anständigen Geschäfte, unter persönlicher Leitung des Prinzipals, wird ein Sohn anständiger Eltern mit guter Elementar-Schulbildung und angenehmem Aeußern zum 1. Mai d. J., auch 4 Wochen später, gesucht. Auswärtige finden Berücksichtigung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Adressen unter Nr. 8702 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein junges Mädchen, welches die Buchführung erlernt hat, sucht Stellung.

Offerten unter 8753 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

J. Mann, der seine Lehrzeit in e. Versicher.- u. Waaren-Agentur-Geschäft beendet, sucht u. bescheid. Anspr. v. 15. resp. 1. Mai Stell.

Adressen unt. 8759 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer, durchaus tüchtiger

Oberkellner

mit langjährigen Zeugnissen und Caution wird für ein flottes Reisehotel gesucht. (Umgehende Bewerbungen.)

Gefl. Offerten unter Nr. 8760 an d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin

bei hohem Gehalt findet Stellung bei (8771

H. Liedtke, Langgasse 26.

Ein Landwirth,

im Maschinenfach nicht unerfahr., wünscht in eine Dampf-Molkerei **als Lehrling** einzutreten.

Adressen mit Angabe der Bedingungen unter 8762 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur **Leitung meiner Filiale** in **Graudenz** suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen und cautionsfähigen

Expedienten.

A. Glückmann Kaliski,
Thorn,
Cigarren- und Tabakfabrik.

Suche für mein **Waarenhaus** energischen, tüchtigen

jungen Mann

als Leiter; derselbe muß gut decoriren können u. der poln. Sprache mächt. s., ev. Lebensstellung. Ausf. Offert. erbeten

Berliner Waarenhaus
R. Schönfeld, Bromberg.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein Speditions-Geschäft.

C. W. Bestmann.

Suche einen (8527
Lehrling
mit angemess. Schulbildung.
Felix Kawalki,
Langenmarkt Nr. 32.

Für das Comtoir eines hiesigen Holzgeschäfts wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Off. u. 8718 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

An der neuen Mottlau 7, 2. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 ev. 7 Zimmern und Zubehör von sogleich oder später zu verm. **Preis 1000 bis 1200 M** pro anno. **Eintritt in den Garten.** Näh. part., rechts.

Hofplätze mit Löschplatz,

an der Mottlau, s. p. sof. z. verm. Näh. Abegg-Gasse 1, im Comt.

Zoppot.

Gute Winterwohnung von 3 gr. Zimm., Ver., Küche, Mädchenk., Speisek., Keller, Boden, Kanalis., Closet im Hause, f. 350 M jährl. zu verm. Louisenstr. 3. Gef. Lage.

Ein Lagerkeller, gewölbt, welch. viele Jahre zum Weinlager benutzt worden, ist sogleich zu vermiethen. Brodbänkengasse 36. Näheres im Hinterhause.